

spotsZ

11
08

Kunst.Kultur.Szene.Linz



EDITORIAL

Brache, G'stettn und Zwischenräume – diese „unkultivierten“ Leerräume kommen als Thema im November in mehreren Artikeln vor: Zuallererst direkt bei der Ausstellung „Lois und Franziska Weinberger“, die aktuell im Lentos läuft. In ebenso starker Gewichtung beim „Garten der Sinne“, einem Langzeitprojekt in Auwiesen, das Wolfgang Schmutz im Rahmen der **spotsZ**-Serie „Vor Ort im Vorort“ zum Festival der Regionen 2009 beleuchtet. In beiden Artikeln werden Zonen des weder als Natur noch Kultur vordefinierten Designs vorgestellt, die als „Garten“ bezeichnet werden können, dieses Konzept des „Gartens“ aber in wesentlichen Punkten durchbrechen.

Im Zuge der redaktionellen Gespräche zum angesprochenen Themenkreis rund um Garten und G'stettn kam eines deutlich heraus: Das Interesse liegt hier nicht in einer herkömmlichen Kultivierung von herkömmlich verstandener „Natur“, sondern in einem Prozess, der Gestaltung und das sich-selbst-Überlassen von Prozessen einschließt, eines Prozesses, der statt Kontrolle genaues Beobachten meinen könnte. Aspekte und Projekte zum Themenkomplex „Garten“ zwischen Gestaltung und G'stettn sind jedenfalls vielschichtig, weitreichend und keinesfalls in dieser Ausgabe erschöpfend behandelt. Im Gespräch mit der Linzer Autorin Elisabeth Vera Rathenböck streifte Reinhard Winkler das Thema G'stettn als Erinnerungspunkt: Die Autorin erinnerte sich an ihre Kindheit, in denen Kinder an Orten spielten, „die wild wie richtiger Dreck rochen und undefinierter Freiraum waren“.

Das Vorstellen von Freiräumen und Zwischenräumen sind aber ohnehin beständiges Thema von **spotsZ**. Dementsprechend können einige andere Artikel auch in diesem Zusammenhang verstanden werden: Ob als Eröffnung

von „grass roots“-Medienkultur, die Richard Pavlovski als Franckviertel TV beschreibt, als Behacken des Internets als Medienkunst, wie Michael Schweiger von Radio FRO das Projekt HAIP vorstellt oder der Versuch einer Etablierung eines „Musentempels“, den die beiden Phönix-Schauspielerinnen Judith Richter und Lisa Fuchs als Salon kultivieren möchten. Klingt nach Kraut und Rüben? Ist aber im Sinne der Garteng'stettn das, was in Linz und anderswo (auch) passiert und passieren kann. Und im weiteren Sinne auch das ausmacht, was freie Kunst und Kultur noch immer ist – auch in Linz, auch in und neben der Programmierung des Kulturhauptstadtjahres.

Es kümmert sich Florian Huber um Zwischenräume von Blick und Wahrnehmung im Zusammenhang mit der Ausstellung „tales of perception“ in der Galerie Maerz. Und zu Beginn steht ein Artikel von Verena Wagner über „Das jüdische Leben in Linz“. Dieser Beitrag wurde anlässlich des 70jährigen Gedenktags zum Novemberpogrom in Auftrag gegeben. Er kann auch als Kommentar zum Einbruch der Barbarei verstanden werden, die auch hier in Linz jede Kultur abschaffen wollte, mit einer Ideologie, die Unordnung und das Leben an sich beseitigen wollte.

Die **spotsZ** Redaktion
spotsZ@servus.at

* **spotsZ** gibt's seit Oktober 2006 als monatlich erscheinendes Printmedium für „Kunst, Kultur, Szene und Linz“. Alle bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter www.servus.at/spotsZ

KLEIDER MACHEN LEUTE ...

... ein netter Laden abseits des Mainstream-Angebots der großen Ketten und dem hektischen Treiben der Landstraße und Einkaufszentren. Dort finden „Frau“ und „Mann“ das, was es in Trendmetropolen wie Berlin oder Barcelona bereits gibt: Ausgewählte Lieblingsteile verschiedener Labels wie z.B. Skunkfunk aus Spanien oder Nümpf, Hummel und Junk de Luxe aus Dänemark sowie junge Designermode. Zusätzlich bekommt man trendige Bio- und Fairtrade-Jeans und -Fashion von Kuyichi.

Außerdem gibt's Kaffee, Drinks, einen „Wutzel“-Tisch und jeden ersten Samstag im Monat den Modebrunch mit neuen Kollektionen und leckeren Snacks.

LEUTE MACHEN KLEIDER ...

... unter diesem Motto werden bei Kleider machen Leute individuelle Stücke von jungen DesignerInnen aus Linz, Rohrbach, Wien und Berlin angeboten, wie z.B. Sabrina Vogel, Astrid Starrermayr, Katuni, Lila, Mio Animo, Butterfly Soulfire, Jürgen Christian Hoerl.

Mozartstraße 19 | Linz
www.kleidermachenleute.at





MKH has gone Aquarium, Bericht auf Seite 10.

Impressum

spotsZ – Kunst.Kultur.Szene.Linz

Herausgeber, Medieninhaber:

Verein spotsZ – Tanja Brandmayr, Sabine Funk,
Manuela Mittermayer

Postadresse: Schubertstr. 45, A-4020 Linz

Internet: www.servus.at/spotsz

Redaktion: Tanja Brandmayr (tb), Sabine Funk (sf),
Manuela Mittermayer (mm) – spotsz@servus.at

Veranstaltungskalender: Sabine Funk, Tanja Lattner –
spotsz_termine@servus.at

Radio Tipps: Manuela Mittermayer – spotsz@servus.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Andreas Bahcetepe, Wiltrud Hackl,
HAIP, Florian Huber, Huckey Renner, Wolfgang Schmutz, Reinhard
Winkler, Verena Wagner, Violetta Walkobinger.

Die Rechte der Texte liegen bei den AutorInnen.

Die AutorInnen sind für den Inhalt verantwortlich.

Die Bildrechte liegen bei deren UrheberInnen.

Cover: Marco Prenninger

Layout: Elisabeth Schedlberger

Druck: Trauner, Linz

Vertrieb: spotsZ wird von der Redaktion vertrieben.

spotsZ: 2 Euro

Erscheinungsweise: monatlich

Dank an: servus.at

„Wo gibt's spotsZ?“

... spotsZ liegt an folgenden Orten ständig auf: Aquarium, Buchhandlung Alex, Cafe Meier, Druzba/KAPU, Gelbes Krokodil/Moviemento, La Bohème, Stern/Citykino, Strom/STWST; außerdem ist spotsZ in zahlreichen anderen Lokalen, Gaststätten, Kunstinstitutionen und Kulturveranstaltungsorten, wie Museen, Bühnen, Galerien, Kinos, etc. in Linz und darüberhinaus erhältlich.



spotsZ wird gefördert von der Stadt Linz durch LINZimpULS 2007.

Kooperationen mit Kunstmuseum Lentos, Landesgalerie,
OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich und Linz 09.

Ja, genau! Und wer trotzdem zahlen will: spotsZ ist ein monatliches Printmedium für Kunst und Kultur mit dem Fokus auf lokale Produktionen von freien Szenen in Linz und Umgebung (www.servus.at/spotsz).

Die Abos sind preislich gestaffelt als normales Bestellabo (EUR 40.-), Förderabo (EUR 80.-) und Aufbauabo (EUR 120.-). Ein spotsZ-Abo beinhaltet 10 Ausgaben ab Bestelltermin, incl. Postversand.

Bestellung per Mail bzw. Geldüberweisung: spotsz@servus.at, Oberbank, BLZ 15000, KTO 711 147 710.

Im Betreff bzw. Verwendungszweck Art des Abos eintragen.

INHALT

ZEITGESCHICHTE

Kein Schreibtisch, kein Sofa, ... vielleicht ein Schlüssel **4**

KUNST

Rural und ruderal **6**

Im Zwischenraum **8**

Blick und Wahrnehmung **16**

JUGENDKULTUR

Magnet für junge Leute **10**

FREIE RÄUME

Künstler aller Sparten vereinigt Euch! **15**

KULTURPOLITIK

Kunst zwischen Verwaltung und Identität **17**

FREIE MEDIEN/MEDIENKUNST

Franckviertel TV **18**

Nah-Sehen. Fern-Sehen. **19**

HAIP 2008 **19**

LITERATUR

Die Stunde der Nattern **20**

MODE

Individuelles Design als Brücke zur Einheit **22**

TIPPS

Veranstaltungstipps **11, 14**

Veranstaltungskalender **12**

Ausschreibungen **21**

SONSTIGES

LinzSupervision – Stop watching me!!! **7**

Fruchtgenuss **9**

FROstschutz startet 5. Saison **23**

Aus der Ferne – Dunkle, kalte Zeiten **24**



spotsZ-Abo. Weil Qualität ihren unbezahlbaren Wert hat.

Linz arbeitet seine NS-Vergangenheit auf. In Fortsetzung zu den Ausstellungsbesprechungen von „Kulturhauptstadt des Führers“ und „Politische Skulptur“ und anlässlich des Novemberpogroms vor 70 Jahren antwortet Verena Wagner auf die Frage: Was ergäbe eine Ausstellung, wenn Linz seine jüdische Geschichte zeigen wollte?

KEIN SCHREIBTISCH, KEIN SOFA, ... VIELLEICHT EIN SCHLÜSSEL

Text **Verena Wagner** Fotos **Diözesanarchiv Linz, Archiv der Stadt Linz, Verena Wagner**



Linz arbeitet seine NS-Vergangenheit auf, Leonding ebenso. In die vom Größenwahn geprägte Geschichte der Täter und Mitläufer mischt sich schüchtern eine Geschichte der Opfer, der jüdischen Opfer. Bei meinen Ausstellungsbesuchen im Schlossmuseum Linz und Stadtmuseum Leonding hätte ich sie fast übersehen oder überhört. Aber umso mehr Wert bekamen sie beim Entdecken – Familie Wilensky, Dr. Otto Gerstl, Erich Fried und Familie Pick, Leo Weiss. Und dann mischt sich da genauso schüchtern noch eine Geschichte ein, derer, die sich in den grausamen Rassismus nicht hineinziehen ließen, wie Herta Huemer, Hedda Wagner, Anna Spitz. Was ergäbe eine Ausstellung, wenn Linz seine jüdische Geschichte zeigen wollte? Wo wäre ein geeigneter Raum dafür? Was wäre zu sehen? Schriftstücke aus der Zeit vor 1938, Fotos zum Großteil aus Privatbesitz, zu viele Dokumente aus der NS-Verfolgungs- und Vernichtungsbürokratie. Wie viel aus der Nachkriegszeit? Die Vitrinen blieben größtenteils leer ... und in einer wäre vielleicht doch etwas zu sehen: Ein verwaister Schlüssel.

Ohne Schlüssel, mit Hacken bahnten sich vor siebzig Jahren nationalsozialistische Verbrecher ihren Weg in ein Haus. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 schlugen SA-Männer die Türen der Linzer Synagoge ein, zerbrachen Fensterscheiben, zertrümmerten im Inneren das Gestühl, warfen Bänke von der Frauenempore. Mit einigen Kannen Benzin ließen sie den Tempel in Brand aufgehen. Ritualgegenstände aus Gold und Silber, ausgewählte Archivalien und Sparkassenbücher „stellte man sicher“. SA-Führer Oirer sperrte zu Beginn der „Aktion“ eine Familie, die ihr Notquartier in der Rabbinatskanzlei im Tempel aufgeschlagen hatte, ein. Sie wurde im letzten Moment aus dem bereits vom Rauch erfüllten Raum befreit. In weiterer Folge durchforstete die SA Wohnungen der letzten noch in Linz lebenden jüdischen Familien. Da man kurz zuvor einen Großteil der jüdischen Männer gefangen genommen hatte, waren Frauen und Kinder in dieser Nacht den brutalen Übergriffen der Nationalsozialisten alleine ausgesetzt. In weiterer Folge verliefen die Zerstörung der israelitischen Kultusgemeinden, die Vertreibung und Ermordung ihrer Mitglieder überall von so skrupulöser Skrupel-

losigkeit, dass wir heute auf Linz bezogen feststellen müssen: Von den 1938 etwas mehr als 600 JüdInnen lebt niemand mehr hier. Von dem 1938 in der Bethlehemstraße stehenden Tempel existiert nur noch ein Schlüssel. Seit 40 Jahren gibt es wieder eine neue Synagoge an derselben Stelle, es leben wieder etwas mehr als vierzig JüdInnen in Oberösterreich. – Und wer sich auf die Suche danach macht, wer und was hier gelebt hat, wird weit fahren und jahrelang in Archiven sitzen müssen – aber fruchtlos werden: Mit der Zeit entsteht eine jüdische Gemeinde mit 150-jähriger Geschichte auf, die aus Linz nicht mehr wegzudenken ist. Und falls man sie als eine kleine Gemeinde ansieht, mag das in Prozenten und Zahlen so sein. Dem Beitrag aber, den diese so genannte religiöse Minderheit in Linz einbrachte – und einbringt – wird es nicht gerecht.

Mit der von Kaiser Franz Joseph unterzeichneten Reichsverfassung 1849 erhielten JüdInnen nach einer langen Zeit des Verbotes die Erlaubnis sich auf Dauer in Linz niederzulassen. Schon zuvor pflegten sie vor allem von Südböhmen aus Handelsbeziehungen zu Linz. Sie verkauften ihre Ware auf Linzer Märkten, später als Hausierer von Dorf zu Dorf wandernd. Eine Betstube hatte man bereits eingerichtet – aber es fehlte eine Gaststätte mit koscherer Küche. Damals hielt man sich noch an die strengen rituellen Gesetze. Selbst nach 1849 musste sich Marcus Sonnenschein seine „rituelle Ausspeiserei“ erkämpfen, denn die christliche wirtschaftstreibende Umgebung sah in den jetzt vermehrt zuwandernden jüdischen Familien eine Konkurrenz. Als man 1854 um Erlaubnis bat, einen Friedhof anzulegen, warnte ein dazu befragter katholischer Pfarrer: „Linz, meine liebe Vaterstadt, möge sich so fern als möglich von diesem Volke halten, das Gott gerichtet hat“. Die Jahre bis zur endgültigen Gleichberechtigung 1867 zeugen von einem instabilen Boden, auf dem JüdInnen und Juden sich in Linz niederließen.

Teils in unterwürfiger, teils in selbstbehauptender Haltung gelang ihnen trotzdem ein rascher Aufstieg – die Anstellung eines Kantors, Lehrers, Beschneiders und Schächters in einer Person 1857; die Anstellung des ersten Rabbiners 1862; die Gründung der israelitischen Kultusgemeinde 1870 – sie umfasste ca. 400 Personen; der Kauf eines ersten gemeinschaftlichen Besitzes 1872 und die Grundsteinlegung für den Synagogenbau 1876.

Der Tempel sollte ein „Bethaus für alle Völker“ sein, so stand es in hebräischer Schrift über dem Haupteingang. Adolf Kurrein, ein moderner, in Wien wissenschaftlich-theologisch ausgebildeter Linzer Rabbiner, griff in seiner Einweihungsrede die Gerüchte und Unwahrheiten auf, die man der jüdischen Religion immer noch andichtete. Ab jetzt könne sich jeder selbst vergewissern, die Synagoge stehe allen offen. Ihr Inneres zeige Juden wie Nichtjuden einzig die Thora, die 10 Gebote und sonst nichts. Jedes religiöse Ritual beruhe ausschließlich darauf.

Die Blütezeit der israelitischen Kultusgemeinde steht und fällt mit der Blütezeit des Liberalismus. Viele Hausierer wurden über den Weg des Rohproduktenhandels zu Betreibern von Kleidermagazinen, Leder- oder Zuckerwarenhandlungen. Der Wohlstand wuchs, die Kinder lernten bereits ein Handwerk oder besuchten eine höhere Schule. Mit dem Niedergang des Liberalismus verschärfte sich allerdings der Nationalitätenkonflikt innerhalb der Monarchie. In Linz griff eine antisemitische, deutsch-nationale chauvinisti-



Novembertag 1938: Auch in Linz hat die Synagoge gebrannt.

sche Stimmung um sich. Jetzt wurde sichtbar, dass die Bemühungen der jüdischen Bevölkerung, sich in Arbeit wie Freizeit, Politik wie Kultur an die nichtjüdische Umgebung anzupassen, scheiterten. Ab der Jahrhundertwende war man nicht nur von kirchlichen, sondern auch von deutsch-nationalen gesellschaftlichen Ereignissen ausgeschlossen. Das Aufkommen jüdisch-nationaler Ideen war eine Antwort darauf. Viele jüdische Vereine zeugen von dem Auf-sich-selbst-geworfen-Sein. Zugleich verweisen nicht nur sie, sondern das ganze Gefüge der Kultusgemeinde auf den hohen Anspruch, den man in politischer, künstlerischer, sozialer und kultureller Hinsicht an sich stellte. Und der Wille war immer da, auch andere daran teil haben zu lassen.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Innenpolitik der Linzer Kultusgemeinde in Bewegung und sollte sich bis 1938 nicht mehr beruhigen. 1919 hatte eine Gruppe junger Männer und Frauen ein einziges Ziel: Das Selbstbewusstsein stärken, eine eigene jüdische Identität finden. Das setzte Reformen in der Jugenderziehung und in der Kultusgemeindepolitik in Gang. Aus der Erfahrung, dass devote Haltung und größtmögliche Anpassung keine Gewähr für ein friedliches Miteinander sind, sah man den Zionismus als Erfolg versprechenden Ausweg. Ein Großteil der Jugendarbeit bestand im Vorbereiten und Sehnsucht-Wecken auf eine Auswanderung nach Erez Israel, ins „gelobte Land“. Viele ließen sich begeistern, aber nur wenige in Linz wagten den Schritt und erkannten die Gefahr, die in den Dreißigerjahren an Konkretion zunahm.

Welchen Verlust hat das heutige Linz mit der Vertreibung seiner jüdischen Bevölkerung zu beklagen und mitzutragen – wovon würden leere Vitruinen zeugen? Dass in Urfahr Friederike Spitz und ihre beiden Söhne am 19. März

1938 Selbstmord begingen. Dass Linz in Leo Weiss einen ungewöhnlich fähigen Kaufmann verlor. Dass die Körnerschule auf ihre begabte Schülerin Agathe Kronberger verzichtete. Dass die Polizei mit der Flucht Rudolfine Menzels ihre Bezugsquelle hoch qualifizierter Hunde verlor. Dass die Papierhändler Adolf und Charlotte Pick in Konzentrationslagern umkamen. Dass die Tänzerin Edith Wilensky nicht mehr zurück nach Linz kam und österreichische Kinder unterrichten wollte. Dass Dr. Otto Gerstl die Freude genommen wurde Künstler zu unterstützen. Dass am Alten Markt das Töpferhaus rechtswidrig abgerissen wurde. Dass zu den hohen Feiertagen keine Synagogenorgel mehr zu hören ist. Dass im Wiener Jüdischen Museum aus Linz nur mehr ein blasser Thoramantel zu finden ist. Dass für LinzerInnen zu wenig Bäume im „Garten der Gerechten“ stehen. Dass am jüdischen Friedhof Totenstille herrscht ... – und wie schnell eine Hacke den Schlüssel ersetzt.

Verena Wagner ist Autorin von „Jüdisches Leben in Linz 1849-1943“, Bd. I Institutionen, Bd. II Familien, Linz 2008.

www.ph-linz.at/LuF/be/synagoge



Nach dem Tempelbrand

Im Lentos werden derzeit in einer Einzelausstellung „Lois und Franziska Weinberger“ gezeigt, die den Schnittpunkt zwischen Rural und Urban behandeln. Als präzise und poetische Analytiker der Umwelt setzen sie sich mit der Natur auf einer unkonventionellen Ebene auseinander. Im Keller wurde zur gleichen Zeit die Ausstellung „Nichts ohne den Körper“ von Anne Schneider eröffnet.

RURAL UND RUDERAL

Text **tb** Fotos **Gerbert Weinberger, maschekS**



Überblicksmäßig und assoziativ wurde die Ausstellung „Lois und Franziska Weinberger“ von den Künstlern selbst zusammengestellt, in vier oberen Räumen des Lentos. Das Grundthema der Ausstellung bilden Zwischenzonen des Natur- und Zivilisationsraumes, das genaue Beobachten von Prozessen, die auf der einen Seite durch Interventionen, auf der anderen Seite durch das sich-selbst-Überlassen von brachen Zonen entstehen. Die Dimensionen, die aus der Bearbeitung dieser Zwischenräume entstehen, sind so vielfältig, wie das Spannungsfeld zwischen „Natur“ und „Kultur“ nur sein kann, unmittelbar eingängig und ebenso schwer zu beschreiben. Der Kernpunkt der Arbeiten scheint sich um Begriffe zu gruppieren, die gesellschaftlich gerne als „Leerräume“ oder „Störungen“ definiert werden.

Die Weinbergers arbeiten – seit 1999 gemeinsam – an einem poetisch-politischen Netzwerk, welches den Blick auf Randzonen lenkt und in dem Begriff „Ruderal Society“ seinen Ausdruck findet. Die Beforschung der Ruderalpflanze, besser bekannt als Unkraut, nimmt eine politische Dimension an, wenn damit auf Themen wie Hierarchie, Abdrängung, unerlaubter Wucherung oder Migration hingewiesen wird; andererseits geht es um eine poetische Dimension, wenn der Fokus auf die Beobachtung der Natur gelegt und auf den Garten als Zone des „natürlichen“ Wachstums gelenkt wird, der mit Zurückhaltung kultiviert, oder besser gesagt, beobachtet wird. *„Gartenarbeit heisst auch sich in Geduld üben – warten können bis die Pflanzen/ob heimisch oder fremd/von sich aus das Gebiet besiedeln“* heißt es etwa in der vom Lentos herausgegebenen Künstlerpublikation mit *„Material aus dem Gebiet“* – eines „Gebietes“ in der Nähe von Wien, das nach 10 Jahren dementsprechender Bearbeitung und Dokumentation wieder aufgegeben wurde (*Lois Weinberger: „Der gute Gärtner verlässt den Garten“*) und das nun andernorts, in Gars in NÖ vorzufinden ist.

Neben dieser „Feldarbeit“, die als Fotomaterial vorhanden ist, sind andere multimediale Arbeiten von Installation, Dokumentation, Video, der Präsentation von Fundstücken bis hin zur Malerei präsent. Manche spielen mit dem Zwischenraum von Sprache und Natur, wie etwa die Arbeit „Feld“, in

der Pflanzennamen als Wort-Reliefs zu sehen sind, die wie verzerrt aus Holz gesägt wurden und in der Farbe der jeweiligen Pflanze bemalt wurden. Die formale Idee zu dieser Arbeit entstand aus der Ungeduld der Weinbergers mit ihrem Faxgerät, aus dem sie ein Blatt Papier gezogen haben, bevor das Gerät fertig gedruckt hat. Interessanterweise ähneln diese verzerrten Worte skulpturalen Gebilden, die in anderen Arbeiten aus der Nachbildung von Gangsystemen eines Käfers oder des Holzwurmes entstanden sind. Andere Arbeiten im Zwischenbereich von Wissenschaftlichkeit und botanischer Undefiniertheit sind die „Tischvitrinen“, die in wissenschaftlicher Manier das Saatgut verschiedener Ruderalpflanzen beinhalten; oder die Arbeit „Bewusstsein“, die die 37 verschiedenen Beschreibungen von Bewusstsein, welche die Lakandonen, die letzten Nachfahren der Mayas, in ihrer Sprache verwendeten, mit Saatsäckchen konnotierten („verdrehtes Bewusstsein“, „ausgesetztes Bewusstsein“, „kein gutes Bewusstsein“, „fast gutes Bewusstsein“, „kaltes Bewusstsein“, etc). Die Denkgebäude und Philosophien, die in diesen Arbeiten bereits als Beschäftigung mit dem „Fremden“ anklingen, werden in anderen Arbeiten um Aspekte der vertauten oder fremden „Ethnie“, der Giftigkeit von Pflanzen oder einer ohnehin schwer fassbaren Spiritualität erweitert, letzteres wie etwa in den Arbeiten zu „Home Voodoo“.

Interessant auch die Konnotation des „Pflanzenmaterials“ mit dem Zeitaspekt, wenn man eine assoziative Klammer innerhalb der Ausstellung von 1979 bis 2005 spannt: Steht zu Beginn der Ausstellung ein s/w-Bild, das als „Regenwald“ mit einer aktionistisch/poetisch/literarischen Methode auf der Schreibmaschine und im Rhythmus des fallenden Regens von Lois Weinberger mit Schrägstrichen versehen wurde, findet man am Ende die Serie „Übungen“. Lois Weinberger hat in jedem Einzelteil in einem einzigen, schnellen Pinselstrich eine florale, zenmalerische Form auf die Leinwand gebracht: Zwischen Ordnung und Unordnung, langsamen Wachstum und schneller Bewegung kann sich auch ein Moment höchster Konzentration manifestieren.

*

Im Keller des Lentos befindet sich die ebenfalls sehr sehenswerte Schau von Anne Schneider, die als zeitgenössische Position und damit Fortsetzung der Lentos-Retrospektive „Vermessung der Skulptur“ gelesen werden kann. In zwei Räumen sind Skulpturen aus schwarzem Wachs zu sehen, scheinbar formal gegensätzlich angeordnet. Im ersten Raum stehen rudimentäre Köpfe auf Sockeln, auch als Zitat auf die Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zu verstehen. Wo einst Pathos und Abschluss der Skulptur in sich anberaumbt wurden, stehen die Köpfe Anne Schneiders untereinander in Beziehung, eröffnen einen psychischen Raum, der beim Durchwandern so etwas wie Erfahrungsgeflechte der Skulpturen untereinander spürbar macht: Es geht um gleichermaßen „eingefrorene“ wie sehr „weiche“ Achsen im Raum, auf denen die Besucherin ganz menschliche Strukturen wie Macht, Angst, Unterwerfung und auch eine gewisse Geschwätzigkeit der Figuren untereinander entdecken kann. Die Formbarkeit des Materials Wachs unterstreicht die Aussage der (psychischen) Dynamik, laut Anne Schneider geht es in der Bearbeitung des Materials um schnelles Gestalten und ebenso *„um die Freiheit des endlos Reversiblen“*. Eine Dynamik, die sie im anderen Raum auf

die Belastbarkeit des Materials selbst anwendet. Das Wachs wird in seiner skulpturellen Formbarkeit bis an die Grenzen des dreidimensionalen Raums getrieben – die Skulpturen rücken als ausgedehnte Formen, die von oben nach unten den Raum verbinden, in die Nähe der Linie. Diese könnten eine Reduzierung des dreidimensionalen Raumes auf eine Dimension versinnbildlichen, während sie jedoch durch am Boden angebrachte Spiegelfliesen nach unten optisch erweitert werden: Und auch diese „Linien“ bedeuten Verdickungen, Verknotungen, Verformungen – und Reflexion. Nicht zuletzt unterstreichen kleine, persönliche Fundstücke wie ein Jojo, Stein und Jacke, die sich an den Objekten scheinbar verfangen haben, eine gewisse Gebrechlichkeit von Erfahrung, eine Vergänglichkeit von Zeit. „Nichts passiert in unserer materiellen Zeit ohne den Körper“, sagt Anne Schneider – allen Baudrillard'schen Theorien der Immaterialität zum Trotz. •



LINZSUPERVISION

Beispiele, Idealbilder, Utopien, veränderte Perspektiven. Realität und Wunschgedanke Stadt Linz: Wer macht sich Gedanken und worüber? Diese Rubrik stellt monatlich Szenarien vor, die sich mit Linz als gebauter Struktur auseinandersetzen.

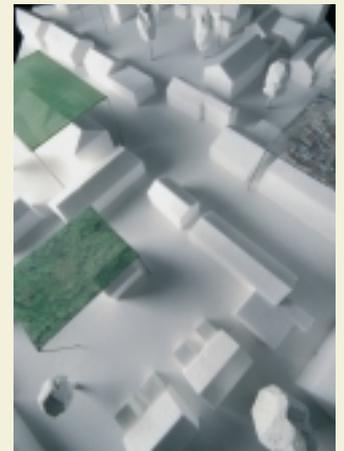
STOP WATCHING ME!!!

Text und Bild **Violetta Walkobinger**



Der Google Earth Satellit umkreist 15-mal täglich unseren Globus und nimmt dabei pausenlos Bilder der Erdoberfläche auf. Im Moment werden diese Bilder in zeitlicher Verzögerung geliefert, es ist aber denkbar, dass in naher Zukunft diese Abbildungen in Echtzeit zu sehen sein werden. Google Earth durchleuchtet und beobachtet unsere Gesellschaft, späht per Satellit in unsere Gärten und macht uns kontrollierbar.

Google Earth operiert mit Abbildungen von Oberflächen, die drei Dimensionen vortäuschen. Durch Veränderung der Perspektive entdeckt man aber, dass es sich lediglich um zweidimensionale Bilder handelt. Diese Tatsache führt zur Idee der Manipulation der Oberfläche, um sich vor der Informationsüberflut und vor dem Verlust der Privatsphäre zu schützen.



Durch Tarnung werden die Konturen des Individuums oder einer Situation vor entsprechendem Hintergrund „verwischt“. Es soll die optische Aufklärung erschwert oder unmöglich gemacht werden. Die Strategie der Tarnung wird angewendet, indem Ebenen zwischen Satelliten und Erdoberfläche eingezogen werden. Auf diesen Ebenen befinden sich Abbildungen, die etwas anders darstellen und damit die Fotos der Satelliten verfälschen. Ab dem Zeitpunkt ist es dem Google Earth Betrachter nicht mehr möglich zu beurteilen, welche Elemente sich tatsächlich auf der Erdoberfläche befinden – die Wirklichkeit wird durch Bilder manipuliert. •

Violetta Walkobinger ist Studentin auf der Kunst Universität Linz in der Studienrichtung raum&designstrategien.

Im Vorfeldprogramm des FdR 2009 sind zwei Projekte bereits zu besuchen: „Der Garten der Sinne“ als selbstorganisierter Gemeinschaftsgarten und der „Öffentliche Raum der Stadt“, eine Gesprächs- und Diskussionsreihe zum Stadtrand. Wolfgang Schmutz berichtet im zweiten Teil der *spotsZ*-Serie zum FdR „Vor Ort im Vorort“ über räumliche Texturen im Süden von Linz – zwischen wildem Botanikparadies und Stadtplanung.

IM ZWISCHENRAUM

Text und Foto **Wolfgang Schmutz**



Am Rande einer Sackgasse im südlichen Auwiesener Siedlungsgebiet, zwischen Dauphinestraße und Traun, leiten die obligatorischen Wegweiser durch die Anhäufung von Siedlungsblöcken. „Zu den Häusern Magerweg 16-26, nur gerade Nummern“ steht auf einem von ihnen. Doch nur wenige Meter danach tut sich rechterhand ein Grundstück ganz ohne Adresse auf. Petar Radisavljević, genannt „Ikarus“, hat hier vor 26 Jahren begonnen, seinen Sozialgarten anzulegen – als selbsternannter Gärtner, der zwar keinen eigenen Garten besitzt aber dennoch einen hat.

1992 manövrierte der zweifache Vater, soeben mit seiner Familie in den Magerweg gezogen, einen Stein des Anstoßes auf ein verwildertes öffentliches Grundstück, auf eine G'stett'n direkt vor der Haustür. Der Naturliebhaber hatte beschlossen, sich ein Ruhefläckchen zu verschaffen, im Freien und abseits seiner 3,5 m² Balkonfläche. Durch das Hin- und Hergehen zum Sitzstein, mit Kaffee und Zeitung, entstand zunächst ein kleiner Trampelpfad, jener Typus Weg, der oft Parkanlagen und genormte Grünflächen abseits der angelegten Schneisen durchpflügt, sich oft nachträglich als effizienterer Benutzerweg etabliert. Auch für Radisavljević sollte dieser Trampelpfad zur Direktissima werden, die ihn schnurstracks zur Realisierung eines Gartens führte, den er so genau im Kopf hatte, weil er ihn immer schon einmal anlegen wollte. Gegen die Widerstände der Anrainer, die er von Haus zu Haus gehend einlud, sich doch am Aufbau des Gartens zu beteiligen und gegen den Willen der Wohnbaugenossenschaft verfolgte er sein Vorhaben unbeirrt. Und nun liegt er da, über 250 m² groß, mit 270 Pflanzen, vielen Steinen, einem Teich samt Brücke, einer Laube und mehreren Sitzgelegenheiten. Über den Garten verteilt auch Kunstwerke aus Eisen und Holz. Doch die fallen aufs erste gar nicht auf, verweben sich mit der Pflanzenvielfalt zu einem Ganzen, das sich ein wenig wie ein botanischer Garten ausnimmt und im Zusammenfließen von Garten- und skulptureller Kunst zugleich auch ein entfernter Verwandter jenes Refugiums ist, das sich (und der Öffentlichkeit) André Heller am Gardasee schuf. Und wenn „Ikarus“ seinen Garten als unendlichen bezeichnet, weil dessen Wege keine Sackgassen sind, dann könnte das genauso gut auch vom kunstgärtnernden Kollegen stammen. Der hat

te sein Grundstück samt Villa Hruska allerdings nicht mittels zivilem Ungehorsam errichtet sondern via Kauf erworben.

Was Petar Radisavljević' Garten in sich zu einem Kunstprojekt werden lässt, ist nicht zuletzt der ursprüngliche Akt der Aneignung. Die Besetzung öffentlichen Raums zum Zweck des gesellschaftlichen Fruchtgenusses, die Schaffung eines Ortes aus einer künstlerischen Idee, die vor ihrer Umsetzung nie raumplanerische Reißbretter und behördliche Verfahren über sich ergehen lassen musste, ist eine schöne, wahr gewordene Utopie. An den Rändern von Linz war in den 80ern und 90ern jedoch Realitätssinn gefragt. Der Auftrag lautete Wohnraumschaffung, die quantitativen Vorgaben flossen in den Projekttitle „Auwiesen 3000“ ein. Und dieses Ziel erreichte man auch – fast, denn der aktuelle FdR-Flyer verweist lakonisch auf 2798 tatsächlich errichtete Wohnungen.

Im Zentrum standen beim seit den 70ern verfolgten Projekt Überlegungen, die vor allem wirtschaftlichen Gesetzen Folge leisteten. Zum Zentrum wurde eine ökonomischer Raum erhoben, mit einer Ansammlung von Geschäften, deren Anzahl jene der sozialen Institutionen überstieg, angebunden an die Verkehrsinfrastruktur als Straßenbahndienststelle, als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens jedoch ungeeignet. Geplant und berechnet wurden solcherart neben den Wohn- also auch die Lebensräume und Grünflächen außerhalb der eigenen vier Wände. Wie groß ein Vorgarten zu sein hat, wie viel Freiraum sich zwischen Häusern befindet und wie diese von Wegen durchkreuzt werden. All dies unter konsensualen Gesichtspunkten des Wohnbaus, fernab der Einbindung späterer Bewohner. Daraus hatte man im Nachfolgeprojekt Solar-City wohl Lehren gezogen, allerdings mit einem Fokus auf den Innenraum. Auch hier entstanden Vorgärten als verlängerten Arm privater Wohnungen, jedem das seine unter Beobachtung der Nachbarn gewissermaßen, jedenfalls Flächen mit beschränktem Gemeinschaftswert. Für diesen waren und sind in Auwiesen die Sportanlagen zuständig, die eingezäunterweise nicht nur die Umgebung vor beschleunigten Bällen schützen sondern auch den Ort des Spiels determinieren, das anderswo per verordneter Nicht-Nutzung auch nicht stattfindet. So werden die öffentlichen Freiflächen vom vorgefertigten Lebensraum de facto zum Leerraum, der nachträgliche Adaptionen kaum vor- oder zumindest nicht gerne sieht. Was bei Petar Radisavljević also zur Provokation wurde, war nicht zuvorderst die Idee des Gartens selbst, sondern der Verstoß gegen die verordnete Leerstelle, die man wenn schon, dann höchstens temporär besetzte. Mitten im deklarierten Niemandland zwischen den abgeschotteten Privaträumen entstand plötzlich eine, in diesem Fall botanisch formulierte, Sinnfrage.

Dass sich diese angesichts städtischer Entwicklungen und fortwährender Kommerzialisierung des öffentlichen Raums ganz grundsätzlich stellt, greift ein weiteres Vorfeld-Projekt des Festivals der Regionen auf. Auch dieses ist kein gänzlich neues Format. Peter Arlt, Stadtsoziologe in Linz, veranstaltet bereits seit 2003 die Gesprächsreihe „Der öffentliche Raum der Stadt“. Gemeinsam mit den schon bisher involvierten Partnern Hans Kropshofer, Die Fabrikanten und Georg Ritter verlagert man den Fokus im Rahmen des FdR an den Stadtrand. In den Süden von Linz begibt sich damit – auch physisch

– eine diskursive Veranstaltung, bei der die Einbindung des Publikums Programm ist. Sich an spezifischen Themenkreisen orientierend geht den Diskussionen dabei stets ein Podiumsgespräch voran, das den öffentlichen Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Dabei hatte man sich schon bisher einen bunten Reigen aus Stadtpolitikern, Polizisten, Architekten, Soziologen und Künstlern zu Gast. Im Sinne der gewollten Verschränkung von soziologisch-künstlerischer Forschung bzw. Aktion mit städtebaulichem Planen, hat man sich für die nunmehrige Veranstaltungsreihe etwa den Architekturtheoretiker und Kurator Michael Zinganel oder Katharina Blaas-Pratscher, ihres Zeichens Leiterin von „Kunst im Öffentlichen Raum“ in Niederösterreich eingeladen. Den Auftakt macht am 12. November sozusagen ein Lokalmatador, der Linzer Stadtentwicklungsdirektor Gunter Amesberger (*Termine im nebenstehenden Kasten*).

Breite Diskurse dieser Art hat die Stadt wohl an den Rändern wie im Zentrum nötig, wie die jüngsten Vorfälle beweisen. Reduziert auf Geschmacksurteile hatte sich die Politik wieder einmal direkt und indirekt an der negativen Aufladung von zeitgenössischer Architektur beteiligt – sowohl bei der Diskussion um die Musiktheater-Fassade als auch beim mittlerweile abgeblasenen Passivhochhausbau in der Gruberstraße. In solchen Momenten zieht man sich offenkundig gerne auf Standpunkte zurück, die einem im nächsten Wahlkampf möglichst nicht als pointierte und daher vermeintlich schädliche Position ausgelegt werden können. Denn diese würde am Ende gar einen offiziellen Diskussionsprozess zur Architektur auslösen, der auch in die Gefilde abseits des in Gebäude gegossenen Symbolgehalts hineinspielen könnte. In den öffentlichen Raum der Stadt, wo manch einer schon einen Garten angelegt hat.

Wolfgang Schmutz ist Freier Kulturjournalist in Linz.

Der öffentliche Raum der Stadt

Gesprächs- und Diskussionsreihe zum Stadtrand. Ein Projekt von Peter Arlt, Hans Kropshofer, Georg Ritter, Die Fabrikanten.

Mi 12. 11. 2008, 19.00 h, Gunter Amesberger (Stadtentwicklungsdirektor, Linz), ELIA solarCity – Foyer, Pegasusweg 1-3, solarCity, Linz

„Vor Ort im Vorort“: Das FdR im Vorfeld

Das Festival der Regionen widmet sich 2009 mit dem Thema „Normalzustand“ den tatsächlichen oder eingebildeten Normalzuständen städtischen Lebens. Es bleibt auch im Süden von Linz, im städtischen Umfeld Auwiesen und solarCity, bei seiner Ausrichtung von aktueller ortsspezifischer Kunst und Kultur. Nach der verstärkt installativen Ausrichtung der letzten Ausgaben setzt das Festival 2009 in den Wohnanlagen von Auwiesen und der solarCity schwerpunktmäßig auf Partizipation, Performance und Präsenz der Akteure vor Ort. Im Mittelpunkt steht dabei auch eine Verlagerung eines Teils der Linzer Kunst- und Kulturszene in den äußersten Linzer Süden und deren intensive Verschränkung sowohl mit lokalen wie auch internationalen Partnern.

spotsZ widmet sich in der Serie „Vor Ort im Vorort“ bis Mai 2009 den Themen des Festivals der Regionen und möchte anhand von stattfindenden Projekten, bzw. den laufenden Vorbereitungen besonders die Begriffe Partizipation und Performance im Kontext des (sub)urbanen und künstlerischen

Normalzustandes beleuchten, als Serie eine kleine Phänomenologie der Sichtbarmachung, des Zusammenlebens und Teilnahme zeichnen. Temporäre Außenstellen, experimentelle Stadterfahrung, dörfliche Urbanität, Umdeutung und Umnutzung des öffentlichen Raums, Kunst, Alltag und Zusammenleben: In Teil 2 der Serie soll es um „Miteinander Gestalten“ und im weitesten Sinn um die Gestaltung von Leeräumen gehen – aus zwei vielleicht entgegengesetzten Perspektiven. Ausgangsstation ist ein Festivalprojekt, das schon lange vor dem Festival bestanden hat, gleichsam ins Programm nur integriert werden musste, „Der Garten der Sinne“ von Peter Radisavljević. Der Garten als Ort von „natürlichem“ Wachstum und Kommunikation soll der planerischen Gesprächskultur einer Reihe, die als „Der öffentliche Raum der Stadt“, eine Gesprächs- und Diskussionsreihe zum Stadtrand praktiziert, gegenübergestellt werden.

Mehr Informationen zum FdR: www.fdr.at.

Fr, 28. 11. 2008, 19.00 h, Michael Koch (Architekt und Stadtplaner, Hamburg), Kleinmünchnerhof, Dauphinestraße 19, Auwiesen, Linz

Mi, 03. 12. 2008, 19.00 h, Boris Sieverts (Künstler, Köln), Wanderung durch den Süden von Linz, Treffpunkt Endhaltestelle (Linie 2), solarCity, Linz

Mi, 14. 01. 2009, 19.00 h, Joachim Hainzl (Sozialpädagoge und Sozialhistoriker, Graz), Schulzentrum solarCity, Heliosallee 140-142, solarCity, Linz

Mi, 11. 02. 2009, 19.00 h, Michael Zinganel (Architekturtheoretiker, Künstler und Kurator, Wien/Graz), Tornado Bowlingcenter, Karl-Steiger-Straße 3, Auwiesen, Linz

Mi, 11. 03. 2009, 19.00 h, Katharina Blaas-Pratscher (Leiterin Kunst im Öffentlichen Raum, Niederösterreich), Volkshaus Auwiesen, Wüstenrotplatz, Auwiesen, Linz

FRUCHTGENUSS

Der attraktivste Leerstand des Monats November!



Foto: Sabine Stuller

Teil 22: Rudolfstraße 52

Dieses Monat präsentieren wir wieder einen „Langzeitleerstand“ in der Rudolfstraße. Das ehemalige Tanzcafé „Quaxi's Treff“ ist seit mindestens 2003 nicht mehr in Betrieb, würde aber sicher gerne wiederbelebt werden.

Aus der Serie „Aus dem Bildarchiv von Fruchtgenuss – die attraktivsten Leerstände von Linz auf einen Blick! Tausche Luft gegen Kunst!“ Kontakt: sabine_s@asap-lab.org

Die diesjährige Leistungsschau beim „Open MKH!08 – Synchron“ zeitigte einige erstaunliche Ergebnisse in der Schnittmenge von DJing und VJing. Und lässt einige Rückschlüsse auf künftige Jugendkulturarbeit in Wels zu.

MAGNET FÜR JUNGE LEUTE

Text **Andreas Bahcetepe** Foto **Marco Prenninger, Peter Schernhuber**



TagTool verzierten die Fassade mit animierten Licht-Graffiti.

Im wahrsten Sinn des Wortes ausgestrahlt hat das Medien Kultur Haus Wels am 17. Oktober beim großen Hausfest „Open MKH 08“, Untertitel: „Synchron“. Zu einem lustvollen, flirrenden, pulsierenden Fest für sämtliche Sinne wurde die jährliche Leistungsschau dank der erstaunlichen Resultate der „Synchron“-Sommerakademie, die von MKH-Mitarbeiter Boris Schuld konzipiert und organisiert wurde. Besonderer Wert wurde dabei auf das Zusammenspiel von Ganz- und Halb-Profis mit ambitionierten NeueinsteigerInnen gelegt. Das war zugleich der Grundstein dafür, dass die „Synchron“-Workshop-Ergebnisse in eine Qualität mündeten, die ihresgleichen sucht.

Kennzeichnend für die sommerlichen Workshops war die gleichwertig angelegte Kombination von VJs und DJs, also der Visualisierung von Tönen und der Vertonung von Bildern. Dadurch, dass von vornherein beide Elemente mitgedacht und in die Entstehung von Visuals einbezogen wurden, konnte die handelsübliche Illustrierung von Sounds bzw. die sinnentleerte Musikunterlegung von Videos erfolgreich vermieden werden. Einzige Ausnahme der von Beginn an kombinierten Anstrengungen war die von außen weithin sichtbare, innovative Bebilderung der MKH-Fassade durch das junge „TagTool“-Team. Bereits während der Sommer-Workshops bewerkstelligte TagTool das Gleiche mit dem 200 Meter entfernten Maria-Theresien-Hochhaus, das vom MKH-Dachboden aus angestrahlt wurde.

Innerhalb der MKH-Gemäuer sah sich das Publikum im Foyer plötzlich in einem Aquarium befindlich – das Resultat einer aufwändigen Beamer-Installation des Grazer Duos „OchoReSotto“, von „Paracelsus“ und Stefan Wippinger. Im Erdgeschoß interpretierten Ulla Pfneudl, Anna Bertsch & Benjamin Schröder das so genannte, lange Jahre im Haus befindliche „Kaiserpanorama“ neu als Kaiserpanorama 2.0, und Peter Schernhuber gab einen Video-Ausblick auf die heurige Internationale Jugend Medien Festival YOUKI 10 (von 25. bis 29. November im MKH und im Alten Schl8hof).

Parallel dazu versammelte Galeriemitarbeiter Johannes Kastinger aktuelle Arbeiten von fünf seiner ehemaligen StudienkollegInnen der Akademie der

Bildenden Künste zu seinen eigenen architektonischen Gebilden, die er mit monochromen Farbflächen kombiniert, im Raum der Galerie der Stadt Wels: markante Bilder von Anna Stangl, ein Video und eine Papierinstallation, die auf ein Stück des Komponisten Bernhard Lang Bezug nehmen, abstrakte Malerei von Herbert Oppeneiger, Zeichnungen, die Trickfilm-Elemente verwenden, von Christoph Rodler, Übermalungen alter Partituren, Buchhaltungen, Enzyklopädien etc. von Julius Paul Ehrhart (noch zu sehen bis 7. Dezember zu den Galerie-Öffnungszeiten).

Im 1. Stock gingen zwei bemerkenswerte Liveperformances der Youngsters Michael Seidl, Martin Pühringer, Sebastian Achleitner, Matthias Zauner, Katharina Mayrhofer & Florian Schrögendorfer über die Bühne, die das Potenzial von DJing&VJing zwischen Komposition und Improvisation voll auskosteten. Danach projizierte Birgit Palma ihre feine filmische Arbeit „Es war einmal“ in alte Bilderrahmen, bevor Evi Leuchtgelb mit ihrer „eat art“ die Leute mit optischem Mehrwert kulinarisch verköstigte.

Und das Beste ist: Das Medien Kultur Haus wurde – nicht zuletzt aufgrund der Beat-Stimulanzien durch die lokalen DJs Mischgeschick – bis in die frühen Morgenstunden zu gefühlten 95 Prozent von einem jugendlichen Publikum gefüllt. Also exakt von jenem Zielpublikum, an das sich die vielfältigen Bemühungen des MKH-Teams richten. So fungierte das Open MKH!08 regelrecht als Magnet für engagierte junge Leute – unter gleichzeitiger Missachtung und Ignoranz durch die „erwachsenen“ Schnarchsäcke, sowohl aus der Zivilbevölkerung als auch aus dem semiprominenten Platzhirschrevier als auch aus den Redaktionen der Regionalpresse! An ihnen vorbei – das ist der Ansporn, der sich aus diesem lehrreichen Abend für die BesucherInnen und vor allem für die VeranstalterInnen logisch ergibt – muss die Arbeit konsequent mit den Jugendlichen fortgeführt werden. Deren desinteressierte Vorfahren sollen derweil in ihren käsigen Filzpatschen vor den Fernsehapparaten versauern. Praktizierte Jugendkultur – da vorne spielt die Musik! •

Andreas Bahcetepe ist gelernter Buchhändler und Kulturarbeiter.



OchoReSotto verwandelten das Foyer des MKHs in ein Aquarium

VERANSTALTUNGSTIPPS NOVEMBER 2008

FESTIVALS

FR 07.11. 19.00 h

SA 08., SO 09.11. ab 14.00 h

Alter Schlöhof Wels, weitere Spielorte unter:
www.waschaecht.at (Veranst.: waschaecht)
Festival „music unlimited 22“



Erstmals gastieren heuer MusikerInnen und Bands aus 5 Kontinenten beim 22. music unlimited in Wels, mehr als 70 KünstlerInnen treten an 3 Tagen bei 17 Konzerten an vier unterschiedlichen Orten auf. Die Auftritte der äthiopischen MusikerInnen Getatchew Mekuria (mit The Ex absolviert er den ersten und einzigen Auftritt in Österreich) und Etnesh Wassie, sowie das Konzert des Schweizer Orchesters „Root Down“ bilden dabei einen schönen afrikanischen Schwerpunkt. Die Welser Partnerstadt „Tabor“ ist mit dem A-Capella Frauen-Quintett „Kackala“ vertreten. Weitere Programmhilights sind die Performances der libanesischen Saxophonistin Christine Sehnaoui mit dem vietnamesisch-stämmigen Franzosen Le Quan Ninh, ein Auftritt des „a tribute to albert ayler“-projektes rund um den amerikanischen Trompeter Roy Campbell jr., ein neuformiertes österreichisches Projekt von Christof Kurzmann (mit Ken Vandermark aus Chicago), das Trio des deutschen Free-Kapazunders Peter Brötzmann mit der japanischen Koto-Virtuosin Michiyo Yagi und der Auftritt des norwegischen Experimental-Elektronikers Lasse Marhaug.

DI 25.-SA 29.11.

Alter Schlöhof Wels, Medien Kultur Haus Wels.
Weitere Spielorte/Programm: www.youki.at

YOUKI – Internationales Jugend Medien Festival



YOUKI ist ein lebendiger Kommunikationsort, ein Fest zur Popularisierung junger Medienkultur. Im Kern ein Filmfestival, versteht sich YOUKI als umfassendes, lustvolles Medienfest. Den „Medienplaneten YOUKI“ bevölkern unterschiedlichste Initiativen: Workshops zur Filmanalyse und zur Praxis des Filmens, Projekte zu Printmedien, Radio und Internet, Sonderprogramme mit semiprofessionellen Filmen, das Media Meeting, Kunstprojekte als mediale Interventionen im Stadtraum.

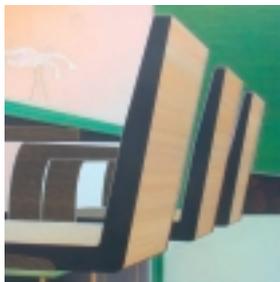
(Koop.: Ars Electronica U19, Institute of Creative Technologies, De Montfort University, Leicester, UK)
Infos: 0664/4088299, peter.schernhuber@youki.at

AUSSTELLUNGEN

DO 13.11. 19.30 h

Galerie Brunnhofer

Aurelia GRATZER: Privatvergnügen



Die Bildwelt von Aurelia Gratzter ist eine rein male- rische. Die Problemstellungen der Malereigeschichte werden in ihren Bildern reflektiert und finden ihre Lösung in einer sehr subjektiven Vorgehensweise. War die Malerei über Jahrhunderte dazu da, ein Abbild der Realität – einen so genannten Blick aus dem Fenster – auf die Leinwand zu bannen, so stellt gerade Gratzter ganz bewusst diese Abbildhaftigkeit in Frage. In ihrer Malerei steckt sehr viel Tiefgang und Reflektion, es bietet sich an, sich genauer mit dem Gesehenen auseinander zu setzen. Ein flüchtiger Blick auf das Werk wird nicht genügen.

THEATER

MI 12.-SA 29.11.

Kulturzentrum HOF

Der Panther

Stück von Felix Mitterer, Prod.: bühne 04
Vom Begräbnis ihres Mannes kommend, fährt die entmündigte Pensionistin Marion einen verwirrten, demenzkranken Mann über den Haufen. Sie nimmt ihn bei sich auf und hält ihn mit Schnaps und Zigaretten bei Laune. Die Einsamkeit verschwindet und Erinnerungen machen sich breit. Haben die beiden eine gemeinsame Vergangenheit? Vieles deutet darauf hin, Rilkes Gedicht vom Panther, ein französisches Lied, ein Schicksalsschlag. Doch ob demont oder entmündigt, bevor sich ihr Geheimnis lüftet, muss noch mit vereinter Kraft dem Erbschleicher Heinz das Handwerk gelegt werden ...

DO 20.11.

Theater Phönix

Der Zwerg ruft

Regie: Kurt Palm.

Das Kulturhauptstadtjahr steht vor der Tür! Linz erwartet eine Vielzahl internationaler Besucher. Mit spektakulären Projekten wird die Stadt ihre kulturelle Einzigartigkeit präsentieren. Oder war es die kulinarische Einzigartigkeit? Ging es um die Linzer Torte? Egal. Bemerkenswert ist jedenfalls die brückenschlagende Gastfreundschaft der Lin-

zer. Die Verkäufer der Obdachlosen-Zeitschrift „Kupfermuckn“ verstehen es zum Beispiel, die Festivaltouristen in ihrer Nationalsprache zu begrüßen, sei es Japanisch oder Isländisch. Aber alles zu seiner Zeit. Heute sind die „Kupfermuckn“-Verkäufer Rudi, Bertl und Lindi noch auf der Suche nach einem Nachtquartier. Sie versuchen ihr Glück in der Grottenbahn am Pöstlingberg. Sie finden zwar keine Schlafstelle, stolpern aber über eine Sensation: Das schöne Schneewittchen und der echte Adolf Hitler – die Jahrzehnte in einem Glassarg geschlummert haben – erwachen zu neuem Leben! Rudi, Bertl und Lindi beschließen, mit Hitler das ultimative eigene Großprojekt aufzuziehen. Doch der umtriebige Kulturmanager Reto Dunkler und sein musikalischer Freund Herbert von Ebensee haben bereits Lunte gerochen ...

NAH UND FERN

MO 03.-DI 11.11.

Kiberpipa, Klub K4, Galeria Vzgalica in Ljubljana (Veranst.: Kiberpipa: Netzwerk/Kunst/Open Source Initiative in Ljubljana; Koop.: Radio FRO, Time's Up, Monochrom)

HAIP (hack act interact progress!) 2008 – „HACKTOPIA“



HAIP besteht aus dem Festival selbst und dem Prozess „HAIP goes HYPE“, der das ganze Jahr 2009 einnimmt. In dessen Rahmen wird Radio FRO Anfang 2009 eine Veranstaltungs-Serie organisieren, Time's Up wird diese im September weiterführen. Ziel des Kooperationsprojektes ist es geschlossene Felder zu öffnen, künstlerisch kritische Auseinandersetzung mit Codes (Codecs) und Open Source-Medien zu fördern. Programm: www.kiberpipa.org/haip

VORTRÄGE/LESUNGEN

DO 06.11. 19.00 h

KAPU (Koop.: Infoladen Treibsand)

Barrieren durchbrechen! Israel/Palästina: Gewaltfreiheit, Kriegsdienstverweigerung, Anarchismus

mit Sebastian Kalicha (Hg.)
Dieses Buch versammelt Beiträge von israelischen, palästinensischen und internationalen AktivistInnen, die den Nahostkonflikt und die Aktivitäten der radikalen Graswurzelbewegungen von gewaltfrei-antimilitaristischen, feministischen und libertären Standpunkten aus betrachten.

MI 12.+SA 28.11. 19.00 h

solarCity*, Kleinmünchnerhof**

Der öffentliche Raum der Stadt

Gesprächs- und Diskussionsreihe zum Stadtrand
Gäste: Gunter Amesberger (Stadtentwicklungsdirektor, Linz), Michael Koch (Architekt und Stadtplaner, Hamburg). Ein Projekt von Peter Art, Hans Kropshofer, Georg Ritter, Die Fabrikanten. Treffpunkte für Ortsunkundige jeweils 15 Min. vor Veranstaltungsbeginn; Endhaltestelle (Linie 2) „solarCity-Zentrum“*. Endhaltestelle (Linie 1) „Auwiesen“**

MI 19.11. 21.00 h

Alte Welt

Herbstzeitfülle



Flöte, Lesung, Bass mit Helgard, Tancred und Felipe.

SA 22.11. 09.30-18.00 h

Audimax der Kunstuni

(Veranst.: Arge Freiheit und Prekarität, FIFTITU%, IG Bildene Kunst, IG Kultur Österreich, Verband feministischer Wissenschaftlerinnen)

Freiheit und Prekarität

Symposium und Bundesnetzwerk von Frauen in Kunst und Kultur
Die Prekarisierung von Arbeit und Leben nimmt

zu. Materielle Verarmung, Vereinzelung und Spaltung der Gesellschaft sind (absehbare) Folgen dieser Entwicklung und machen eine Vernetzung von Initiativen und Handlungsansätzen notwendig. Die zweitägige Veranstaltung will Forum sein und Raum bieten für Reflexionen und Strategien zwischen Ökonomie, Gesellschaftspolitik und Philosophie, für Diskussionen, für Ergebnis und Nachhaltigkeit, für Praxis und Erfahrung.
Anmeldung: contact@frauenkultur.at

FILM

DI 04.-SA 29.11.

Cinematograph

November Programm

Das Herbst-Programm enthält zwei Schwerpunkte: Einerseits eine Gegenüberstellung von in der NS-Zeit erwünschten und verbotenen Filmen analog zu einem der Themen des Kulturhauptstadtjahres 2009, zum anderen das Jubiläumsprogramm „15 Jahre Cinematograph“. U.a.: Die goldenen Stadt (Tonfilm, 1942, in der NS-Zeit erlaubt), Die Dreigroschenoper (1931, Tonfilm, in der NS-Zeit verboten).

DI 25.11. 11.00 h

Stadttheater Greif

(Veranst. YOUKI, Programmkino Wels)

Ein Augenblick Freiheit

Im Rahmen von: YOUKI – Internationales Jugend Medien Festival
Tempo- und ereignisreich erzählt der Film von Arash T. Riahi von der Odyssee dreier iranisch/kurdischer Flüchtlingsgruppen: Einem Ehepaar, zwei jungen Männern mit zwei Kindern und einem ungleichen, befreundeten Männerpaar. Sie alle flüchten aus dem Iran und dem Irak und landen in der türkischen Hauptstadt, wo sie, die Freiheit vor Augen, in einem wenig vertrauenswürdigen Hotel tagtäglich auf den positiven Bescheid ihrer Asylanträge warten. Hoffnung und zugleich Ungewissheit charakterisieren diese erzwungene Pause auf dem Weg in ihre Unabhängigkeit.

Anschl. Publikumsgespräch mit dem Regisseur.
Moderation: Robert Buchschwenter (Filmwissenschaftler, Medienpädagoge)
Kartenreservierung und Anmeldung:
Tel. 07242 26 703, programm.kino@servus.at

FESTE

DO 20.+FR 21.11. 12.00-22.00 h

FR 21.11. 18.00 h

Stadtwerkstatt

FRO Kunststücke – 10 Jahre FRO



mit Musik, Drinks und Snacks. Hörenswertes und Lesenswertes: Präsentation einer Publikation und einer CD, die einen Ausschnitt der Höhepunkte aus den ersten 10 Jahren Radio FRO festhalten. Dankenswertes: Ein großer Dank geht an alle UnterstützerInnen von Radio FRO, die mit ehrenamtlichem Engagement, Sachspenden und finanziellem Einsatz dieses Projekt vorangebracht haben. Sehenswertes: Eine kleine und doch breit gefächerte Ausstellung aus dem künstlerisch tätigen Umfeld von Radio FRO wird am 20. und 21. zu sehen sein.

WORKSHOPS

dieKupf akademie

FR 21.11. 13.00-19.00 h

Kupf Büro

Jahresbudgets für Kulturinitiativen

Das Schreiben von Projektanträgen und -budgets ist eine Sache, Jahresanträge für Kulturinitiativen zu machen, eine andere. Die Aufgabe ist einiges komplexer, weil z.B. Projekte berücksichtigt werden müssen, die sich über die Jahreswende ziehen. Gute Jahresbudgets schaffen nicht nur Transparenz gegenüber den FördergeberInnen, sondern erleichtern auch Budgetplanung, regelmäßige Budgetkontrolle und Förder-Abrechnung.
Anmeldeschluss: FR 07.11.
Kosten: EUR 60,-/40,- für KUPF-Mitglieder
Infos: office@kupfakademie.at

MI 26.-SA 29.11. 13.00-18.00 h

Medien Kultur Haus Wels

YOUKI – Workshops

Anmeldungen bis 16.11. unter www.youki.at, oder unter 0664-5353808, Teilnahmegebühr: EUR 35,-
DO 27.-SA 29.11.: Schnitt und Regie

Mi 26.-FR 28.11.: Kamera

Arash T. Riahi, Peter Roehsler und Nina Kusturica, allesamt renommierte VertreterInnen der österreichischen Filmbranche, werden mit jungen FilmemacherInnen in den Sparten Regie, Kamera und Schnitt arbeiten. Das Ziel ist, orientiert an den Bedürfnissen der Jugendlichen, junge Filmkultur aktiv zu fördern und Methoden zur Professionalisierung jungen Filmschaffens zu entwickeln.

SA 29.11. 10.00-17.00 h

Jugendclub solarCity (Veranst.: Festival der Regionen)

Radio machen – live und direkt mit Radio FRO



Seit Ende August 2008 werden im Rahmen von „Claim your space“ mit den Jugendlichen der solarCity in einer Serie von Workshops und Aktionen Optionen der Freizeitgestaltung und Inanspruchnahme von Freiraum erarbeitet. Weitere Termine und aktuelle Informationen: www.fdr.at

PRODUZENTINNEN ON TOUR

SA 08.11. 15.30-17.00 h

Grüne Akademie Graz (Veranst.: Elevate, Social Impact)

Common Resource Center for Social Change Ist das Common Resource Center das „Wikipedia“ für gesellschaftspolitische Arbeit? Was kann es leisten, was sind die Ziele? Das Potenzial Centers und seine Beteiligungsmöglichkeiten werden präsentiert.
www.commonresources.net

SA 01

19.30 **Hase Hase**
Premiere
Kuk-Theater am Lohnstorferplatz

20.00 **Bernadette la Hengst**
Konzert: Elektropop
Alter Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

Henry Threadgill & Zooid
35 Jahr Jubiläum Jazzatelier
Jazzatier Ulrichsberg

21.30 **Knalpot + Heifetz**
Konzert: Electro-Rock-Noise
Stadtwerkstatt

SO 02

11.00 **Gevatter Tod**
Sonntagsmatinee, Ausstellungseröffnung
Landesgalerie OÖ

20.00 **Filmreihe „Marquis de Sade“ 5/6**
Die 120 Tage von Sodom (1785); Film: Salo
– 120 Tage von Sodom (1975) v. Pasolini
KAPU

DI 04

20.00 **Almut Klotz**
Lesung
KAPU

MI 05

09.30 **Tag der offenen Tür**
Autonomes Frauenzentrum

19.30 **Herr Groll auf Reisen**
Lesung mit Erwin Riess
Stadtwerkstatt

20.00 **Das Waisenhaus**
Filmvorführung
Programmkino Wels

21.30 **Uzeda, Nitro Mahalia**
Konzert: Rock, Noiserock
KAPU

DO 06

16.00 **KünstlerInnengespräch**
zur Ausstellung „Risikomaximierung“
Kunstraum Goethestrasse xtd

19.00 **10 Jahre FIFTITU%**
Feier
FIFTITU%

Barrieren durchbrechen! TIPPS
Buchpräsentation und Film
KAPU (Koop. Infoladen Treibsand)

Rudolf Leitner-Gründberg
„Eben warst Du noch da.“
Eröffnung der Ausstellung
Kunstverein Paradigma

19.30 **Cornelia Travnicek, Martin K. Menzinger**
Lesung
Wissensturm (Veranst.: Linzer Frühling)

Modezone 08
Eröffnung der Modemesse
Lentos Kunstmuseum Linz

Ein ganz besonderes Buch
Vortrag Wolfgang Gasser, Anna Mitgutsch
StifterHaus

20.00 **Ursus & Nadeschkin**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Doug MacLeod, Juke Joint Blues Band
Konzert: Blues
Posthof

21.00 **Bela Emerson, Lianne Hall**
Konzert: Electronica
Stadtwerkstatt

Reunion Null8Fünfzehn
Konzert: Pop-Rock
Kulturzentrum HOF

FR 07

19.00 **Festival „music unlimited 22“** TIPPS
Alter Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

20.00 **Michael Ehrnt: Heldenwinter**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Rocket Wing, Fire Fuckers,
Organised Noise
Konzert: Rock
Alte Welt

Sugartown Cabaret, Said No
Konzert: Screamo
Ann and Pat

SA 08

14.00 **Festival „music unlimited 22“** TIPPS
Im Pavillon, Galerie der Stadt Wels, Alter
Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

20.00 **Matthias Deutschmann**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Bovver Boys, Urban Rejects, Vacunt
Konzert: Punk/HC
Ann and Pat

Perspektiven des Erinnerns
Filmabend mit Vortrag
Kino Ebensee

21.00 **Vollkontakt**
Drum'n'Bass Party mit L-Plus
Kulturverein Roeda Steyr

21.30 **Killed by 9V Batteries**
Konzert: Alternativ
Bertholdsaal Weyer (Veranst.: frikulum)

SO 09

14.00 **Festival „music unlimited 22“** TIPPS
Kornspeicher, Galerieder Stadt Wels, Alter
Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

19.00 **Filmreihe „Marquis de Sade“ 6/6**
„Gespräch zwischen einem Priester und
einem Todgeweihten“ (1782);
Film: „Quills“ Philip Kaufmann (2000)
Ann and Pat (Veranst.: KAPU)

MO 10

19.00 **Werkstoff Beton – 3 aktuelle**
Positionen aus Österreich
Vortrag marte.marte architekten
afo architekturforum oberösterreich

20.00 **Feridun Zaimoglu**
Literatur Salon
Posthof

DI 11

19.30 **Buch- und Verlagspräsentation**
Lesung mit Erich M. Bachinger, Ernst
Schmid, Werner Rohrhofer, Maria Hauser
StifterHaus

20.00 **Andrea Händler**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

MI 12

19.00 **Der öffentliche Raum der Stadt** TIPPS
Gesprächs- und Diskussionsreihe mit
Gunter Amesberger
ELIA solarCity – Foyer

20.00 **Tricycle**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Der Panther TIPPS
Premiere
Kulturzentrum HOF

DO 13

19.30 **„Am Sprung“**
Ronald Moran „Irrgarten“
Eröffnung der Ausstellungen
OK – Offenes Kulturhaus OÖ

Aurelia Gratz „Privatvergnügen“ TIPPS
Eröffnung der Ausstellung
Galerie Brunnhofer

20.00 **Alf Poier**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Werckskapelle
Konzert: Jazz
Alte Welt

21.30 **MoshMosh**
Glam-Rock-Disco
Stadtwerkstatt

FR 14

20.00 **Alf Poier**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

20.00 **Schlagbrett, Chiefjacksons, Guidline**
Konzert: Rock
Kuba

Larsen (I)
Konzert: Cinerock
Kino Ebensee

22.00 **Seven Sioux, Stimmgewitter Augus-**
tin, Willi Warma – CD-Präsentation
Konzert: Rock, Hard-, Emocore, Heartchor
KAPU

SA 15

20.00 **Lack of Sticks, Crucible &**
Lazy Ass Monkeys
Konzert: Grunge, Rock
GH Mayrhuber, Waizenkirchen (Veranst.: Rm1)

21.00 **Seven Sioux, Stimmgewitter Augustin**
Konzert: Rock, Hard-, Emocore, Heartchor
Kulturverein Roeda Steyr

Zone Six, Tracker, Saffron Green
Konzert: Alternativ, Rock, Trip-Hop
Gasthaus Berghamer, Sigharting
(Veranst.: Kurposauwald)

22.00 **Electric Frankenstein**
Konzert: Rock, Stonerrock
KAPU

MO 17

19.00 **Werkstoff Beton – 3 aktuelle**
Positionen aus Österreich
Vortrag the next ENTERprise-architects
afo architekturforum oberösterreich

19.30 **Adalbert Stifter Kontexte – Zum**
Gebrauchswert eines Klassikers
Eröffnung der Ausstellung
StifterHaus

20.00 **Die Revanche**
Film von Götz Spielmann
Jazzatelier Ulrichsberg

MI 19

19.00 **MAO – Das Gemeinsame das uns trennt**
Eröffnung der Ausstellung
Kunstverein OÖ

19.30 **Experiment Literatur „eine Reise ins**
wunderbare Land der sonderbaren Töne“
Lesung mit Martin Büsser & Jens Raschke
Alter Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

Joe Fiedler Trio
Konzert: Jazz
Künstlervereinigung MAERZ

21.30 **Suma, Cyruss**
Konzert: Stonerrock
Stadtwerkstatt

Kev Brown, Imno, Oddisee
Konzert: Hip Hop
KAPU

DO 20

19.00 **Vortrag im Rahmen der Ausstellung**
„Lichtspuren“
Lentos Kunstmuseum Linz

19.30 **Alles was RECHT ist.**
Survivaltraining für KünstlerInnen. Vortrag.
Künstlervereinigung MAERZ (Koop.: IG
Bildende Kunst Wien, AbsolventInnen-
forum der Kunstuniversität Linz)

Der Zwerg ruft TIPPS
Uraufführung
Theater Phönix

Grundbücher der österreichischen
Literatur ab 1945
Lesung und Vorträge: Peter Rosei,
Thomas Ballhausen, Daniela Bartens
StifterHaus

20.00 **Märchencafe**
Claudia Edermayer: Märchen für Erwachsene
Alte Welt

Theater im Bahnhof
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

21.30 **Ahleuchatistas, L'asino**
Konzert: Experimental Rock, Avantgarde,
Noiserock
KAPU

FR 21

10.00 **Freiheit und Prekariat** TIPPS
Symposium und Bundesvernetzung von
Frauen in Kunst und Kultur. Open Space
(Women only)
Audimax der Kunstuni (Veranst.:
FIFTITU%, u.a. siehe TIPPS)

19.00 **Kunst.Messe.Linz**
mit dem Schwerpunkt „junge Kunst“
Landesgalerie OÖ

20.00 **die Frau, die Arbeit, die Kunst und**
das Geld
Filmabend und Party
Rother Krebs (Veranst.: FIFTITU%, u.a.
siehe TIPPS)

FRO KunstStücke TIPPS

Fest anlässlich 10 Jahre Radio FRO
Stadtwerkstatt

Fitsch, Alphabox (CD-Präsentation),
Edwin Pree
Konzert: Rock, Pop
Kuba

21.30 **Les Grosses Papilles**
Konzert: Nouvelle Chansones, Manouche Punk
Kulturverein Roeda Steyr

SA 22

09.30 **Freiheit und Prekariat**
Symposium – Arge Frauen und Prekarität
Vorträge, Workshops, Abschlussplenum
Audimax der Kunstuni
(Veranst.: FIFTITU%, u.a. siehe TIPPS)

20.00 **Mike Supancic**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

21.00 **Iriepathie**
Konzert: Dancehall, Reggae
Gasthaus Berghamer, Sigharting
(Veranst.: Kurposauwald)

22.00 **Boriqua Tribes**
Party: Techno
Stadtwerkstatt

MO 24

19.00 **Werkstoff Beton – 3 aktuelle**
Positionen aus Österreich
Vortrag Wolfgang Tschapeller
afo architekturforum oberösterreich

20.00 **Blözinger: B*Zug**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

DI 25

11.00 **Ein Augenblick Freiheit** TIPPS
Ein Film von Arash T. Riahi – Vorpremiere
Stadttheater Greif (Veranst.: YOUKI)

13.00 **YOUKI – Internationales Jugend**
Medien Festival TIPPS
Ein Augenblick Freiheit (Arash T. Riahi)
Programmkino Wels

19.30 **Buchpräsentation**
Lesung und Präsentation: Walter Kohl,
Andreas Weber, Rudolf Habringer, Hynek
Klimek, Miloslav Král
StifterHaus

20.00 **maschek.redet.drüber**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

„soundscapes #1“ feat. Fadi
Dorninger, Martin Siewert
Konzert: Experimental, Improvisation
KAPU

21.00 **Crocus, Yferz**
Konzert: Postrock
Alte Welt

MI 26

15.00 **YOUKI – Internationales Jugend**
Medien Festival TIPPS
Machinimas – Computergenerierte Filme
Medien Kultur Haus Wels (Koop.: s. TIPPS)

19.00 **YOUKI – Internationales Jugend**
Medien Festival TIPPS
Tempo (A 1996) von Stefan Ruzowitzky
Film und Publikumsgespräch
Alter Schl8hof Wels (Veranst.: YOUKI)

Lokaltour
Monatlicher Festivaltreffpunkt im Vorfeld.
Café in der Tuchfabrik (Veranst.: FdR)

20.00 **Josef Hader**
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof

Common Resource Center
for Social Change TIPPS
Umtrunk und Projektpräsentation für
NGO's und Kulturinitiativen
Rother Krebs (Veranst.: Social Impact)

DO 27

14.30 **Tagung „Stifter Stoffe“**
Vorträge: Alfred Doppler, Wolfgang Wies-
müller, Wolfgang Straub, Klaus Kastberger
StifterHaus

19.30 **Kurt Palm**
Lesung
StifterHaus

- Roger Hanschels Heavy Rotation**
Konzert: Jazz
Künstlervereinigung MAERZ
- 20.00 The Boss Hoss**
Konzert: Rock
Posthof
- Helmut Schleich** 
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof
- 21.00 Dozer, Brain Police, Jud**
Konzert: Stonerrock
Stadtwerkstatt
- Blues Connection**
Konzert: Blues
Kulturzentrum HOF
- FR 28**
- 10.00 Tagung „Stifter Stoffe“**
Vorträge: Annegret Pelz, Saskia Haag, Herwig Gottwald, Thomas Eder, Wolfgang Häusler, Bernhard Judex, Hans Höller, Roland Innerhofer
StifterHaus
- 19.00 Filmische Werbebotschaft**
Zur werbewirtschaftlichen Verwertung von Stars (Beispiel: George Clooney) Vortrag: Franz Schuh
Medien Kultur Haus Wels
- Der öffentliche Raum der Stadt** 
Gesprächs- und Diskussionsreihe mit Michael Koch
Kleinmünchnerhof
- 20.00 Cookies 'N Beer, Amity In Fame**
Konzert: Progressiv/Punk-Rock
Kuba
- 21.00 Backmail**
Konzert: Rock
Kulturverein Roeda Steyr
- Soli-Fest „als die Polizei die Kapu besuchte“ feat. Live-Präsentation „einfrieren“**
Soliparty + Lecture
KAPU
- 21.30 78plus**
Konzert: Swing
Stadtwerkstatt
- SA 29**
- 19.00 10 Jahre YOUKI – Fest** 
live: Tiefseetaucher, L'egojazz
Alter Schlöhof Wels (Veranst.: YOUKI)
- 20.00 Monika Gruber** 
25. Linzer Kleinkunst Festival
Posthof
- 20.30 Krum Bums, Nasty Disease, A.S.S.I.**
Konzert: Hardcore-Punk
Ann and Pat

THEATER

- Landestheater Linz**
Infos unter www.landestheater-linz.at
- Eisenhand**
Die Kopie
08., 14., 21. Nov., jeweils 20.00 h
- Großes Haus**
Sweeney Todd
03., 06., 14., 17. Nov., jeweils 19.30 h
The Picture of Dorian Gray
Gastspiel American Drama Group Europe
in engl. Sprache
27. Nov., 16.00 und 19.30 h
- Kammerspiele**
Elementarteilchen
Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman
14., 21. Nov., jeweils 19.30 h
- Posthof**
Infos/Karten: 070/785141
Das Wetter vor 15 Jahren
04. Nov., 20.00 h
- Kuk – Theater am Lohnstorferplatz**
Kartenreservierungen: 0681/10734810
Hase Hase
Von Coline Serreau
Hoffnungsfrohe Utopie für lausige Zeiten
Coline Serreau geht mit leichter Hand und viel Gespür für Komik mit einem an sich schwerwiegendem Thema um. Es geht um nichts weniger als um den Niedergang einer Familie in wirtschaftlich und politisch prekären Zeiten.

Premiere: 01. Nov., 19.30 h
04., 06., 07., 08., 14., 15., 16., 22. Nov.,
jeweils 19.30 h

Kulturzentrum HOF
Info: 0699/11399844, karten@buehne04.at
www.buehne04.at

Der Panther 
Prod.: bühne04
Premiere: 12. Nov., 20.00 h
15., 20., 32., 25., 28. Nov., jeweils 20.00 h
23., 29. Nov., jeweils 17.00 h

Pfarrsaal Saxen
Info/Karten: 07269/60100
love me gender
sag mir, wo die Frauen sind
Prod.: theaternyx
15. Nov., 19.30 h

Pfarrsaal Zwettl/Rodl
Info/Karten: 07212/20000, 0664/4117621
love me gender
sag mir, wo die Frauen sind
Prod.: theaternyx
07. Nov., 20.00 h

Thalia Buch und Medien
Kostenlose Platzkarten unter 0732/7615-570
oder service.linz@thalia.at
Thalia In Szene: Endstation Gentechnik?
Nachgefragt zu *Elementarteilchen, Die Kopie*
20. Nov., 19.30 h

Theater Phönix
Kartenreservierung: Tel. 070/666 500
tickets@theater-phoenix.at
Götz von Berlichingen
von Johann Wolfgang von Goethe
Ein monumentaler Klassiker in einer Bearbeitung von Ioan C. Toma.
01., 02. Nov., jeweils 19.30 h
Der Zwerg ruft 
von Kurt Palm
Uraufführung: 20. Nov., 19.30 h
22., 23., 26., 27., 28., 29., 30. Nov.,
jeweils 19.30 h

TUK-Vonwiller, Haslach
Info/Karten: 07289/71751, 0664/4117621
love me gender
sag mir, wo die Frauen sind
Prod.: theaternyx
08. Nov., 19.30 h

Veranstaltungssaal St. Oswald/Fr.
Info/Karten: 0660/8118667
love me gender
sag mir, wo die Frauen sind
Prod.: theaternyx
14. Nov., 19.30 h

AUSSTELLUNGEN

- Galerie Brunnhofer**
Di, Mi, Fr 14.00-18.00 h, Do 14.00-20.00 h,
Sa 10.00-13.00 h
Irene Andessner/Paolo Leone
Portraitprojekt I.A. „Ursula K.“
Dem Rollenwunsch des italienischen Fotografen Paolo Leone folgend, hatte sich die österr. Performance-Künstlerin Irene Andessner in der Maske und Kleidung einer depressiven Frau unter das jeweilige Publikum gemischt – als Dame, die schon einmal bessere Zeiten erlebt hat, heute nichts Besonderes mehr vom Leben erwartet und Orte frequentiert, an denen ihr auch sicherlich nichts Unerwartetes begegnet.
bis 08. Nov.
Aurelia Gratzler „Privatvergnügen“ 
Eröffnung: 13. Nov., 19.30 h
bis 13. Dez.
- Galerie Hofkabinett**
Di-Fr 16.00-18.00 h, Sa 10.00-13.00 h
Schöne Grüsse aus Nishnij
Zeitgenössische Malerei aus Nishnij Novgorod, Russland.
bis 20. Nov.
- Gugg Kulturhaus Stadt Braunau**
Mo-Sa 10.00-18.00 h, Zugang über Gugg Lounge
Reinhard Adlmanneder
Er entwickelt einen impulsiven, flotten Stil bildhafter Erzählungen, reagiert auf die Zeit und schafft der jeweiligen Zeit adäquate,

sehr persönliche Bildräume in einer sehr eigenen Mischung ebenso stark malerisch wie grafisch geprägt.
bis 30. Dez.

KunstRaum Goethestrasse xtd
Di-Fr 14.00-18.00 h
Astrid Esslinger „Risikomaximierung“
Mit dieser Ausstellung startet die neue Reihe „MAL X“, kuratiert von Georg Ritter, die diverse Positionen zur zeitgenössischen Malerei zeigt. „Risikomaximierung“ bietet Einblick in das Schaffen der in Linz lebenden Künstlerin A. Esslinger. Für Sie dient beim Malen Risikobereitschaft als Taktik ins Ungewisse zu manövrieren, um eine dynamische und überraschende Bildlösung zu finden, Risikomaximierung heißt „den Mut zu haben, etwas zu tun und die Angst vor dem Unerprobten herauszufordern.“
bis 13. Nov.

Künstlervereinigung MAERZ
Di-Fr 15.00-18.00 h, Sa 13.00-16.00 h
tales about perception
Andreas Heller, Nika Span, Inge Vavra
Eine Auseinandersetzung mit Wahrnehmung: Phänomene, die dem persönlichen Erfahrungsbereich entspringen, werden thematisiert und die eigene Beobachtung analysiert. Der Blick auf die Zusammenhänge von Beobachtetem/Wahrgenommenem ist nicht wissenschaftlich, sondern intuitiv.
bis 21. Nov.

Kunstverein Paradigma
Mi-Fr 14.00-19.00 h oder nach Vereinbarung,
Tel.: 070/603848
Rudolf Leitner-Gründberg
„Eben warst Du noch da.“
Malerei
Eröffnung: 06. Nov., 19.00 h
bis 28. Nov.

Landesgalerie OÖ
Di-Fr 09.00-18.00 h, Sa/So/Fei 10.00-17.00 h
Politische Skulpturen
Barlach, Kasper, Thorak, Wotruba
Im Rahmen von Linz 09.
Als Ergänzung und Erweiterung zu „Kulturhauptstadt des Führers“ geht es in dieser Ausstellung um vier sehr unterschiedliche Bildhauer und ihr Schaffen vor und nach 1945. Die vier Bildhauerpositionen ergeben insgesamt ein exemplarisches und signifikantes Bild des Verhältnisses von Politik und Kunst im 20. Jhd.
bis 16. Nov.
Gevatter Tod
In der Reihe von wechselnden Präsentationen aus der weltweit größten Sammlung an Arbeiten Alfred Kubins wird eine Auswahl zum Thema Tod gezeigt. Dieser tritt in den Grafiken des Künstlers zumeist als Personifikation auf. Als „Gevatter Tod“ repräsentiert er ein Spektrum an Zugängen, die Kubin zum Thema des Todes zwischen Trauer, Furcht und Ironie wählt.
Eröffnung: 02. Nov., 11.00 h
bis 23. Nov.

Landeskulturzentrum u/hof/ OÖ Kunstverein/BV Bildender Künstler
Mo-Fr 15.00-18.30 h, So/Fei geschlossen
MAO – Das Gemeinsame das uns trennt
Beni Altmüller, Ingrid Gaier, Franz Anton Obojes, Birgit Petri, Christoph Raffetseder, Maria TupayDuque, Elfriede Wimmer
Eröffnung: 19. Nov., 19.00 h
bis 19. Dez.

Lentos Kunstmuseum Linz
tgl. 10.00-18.00 h, Do 10.00-21.00 h
Modezone 08
Durch die Präsentation von Mode im Lentos Kunstmuseum werden die Grenzen des musealen Ausstellungswesens überschritten und ein Forum für innovative Ideen und Designs geschaffen.
Eröffnung: 06. Nov., 19.30 h
bis 09. Nov.
Öffnungszeiten: Fr 12.00-18.00 h, Sa 10.00-18.00 h, So 10.00-17.00 h.
Infos: www.modezone.at
Anne Schneider
Skulpturen der österreichischen Künstlerin
bis 11. Jän. 09

Lois und Franziska Weinberger
bis 25. Jän. 09

OK – Offenes Kulturhaus OÖ
Mo-Do 10.00-22.00 h, Fr 10.00-24.00 h
Sa 10.00-24.00 h, So 10.00-22.00 h
Am Sprung
Ausstellung 23 vielversprechender KünstlerInnen
Eröffnung: 13. Nov., 19.30 h
bis 18. Jän. 09
Ronald Moran „Irrgarten“
Weiß, weich und sehr verwirrend – der junge Künstler aus El Salvador baut in den Großen Saal des OK einen Irrgarten, ein Netz von Wegen mit Abzweigungen, Kreuzungen, Sackgassen und Schleifen. Er überzieht Objekte und ganze Räume mit einem dicken, weißen, weichen Polyester-Flies das es unmöglich macht, Konturen scharf wahrzunehmen. Die Realität erscheint wie eine Traumwelt durch die sich die BesucherInnen wie auf einer Wolke bewegen.
Eröffnung: 13. Nov., 19.30 h
bis 18. Jän. 09

Schloßmuseum
Di-Fr 09.00-18.00 h, Sa, So, Fei 10.00-17.00 h
Kulturhauptstadt des Führers
Im Rahmen von Linz 09.
Im Nationalsozialismus wurde die damalige Hauptstadt des „Gaus“ Oberdonau innerhalb kurzer Zeit von einer Kleinstadt zur Industriestadt. Veränderungen vollzogen sich dabei nicht nur im sozialen und wirtschaftlichen Sektor, sondern auch im Kulturleben der Stadt. Hitlers Linzer Fanasien in Form massiver Eingriffe in die städtische Architektur und Kultur sind dabei nur ein Aspekt der umfassenden Betrachtung. Neben den kulturellen Visionen wird aber auch der kulturpolitische Alltag zwischen 1938 und 1945 gezeigt und die Frage nach Kontinuitäten und nach dem „Erbe“ dieser Vergangenheit gestellt.
bis 22. März 09

StifterHaus
Di-So 10.00-15.00 h
Adalbert Stifter „Kontexte“ – Zum Gebrauchswert eines Klassikers
Zur Ausstellung spricht: Akad. Direktor Dr. Ulrich Dittmann (Koop.: Adalbert Stifter Verein, München)
Eröffnung: 17. Nov., 19.30 h
bis 18. Feb. 09

KINDER-/JUGENDPROGRAMM

- Akku Steyr**
Infos: 072 52/48 542, office@akku-steyr.com
Schneck & Co: „Willi Wolle“
Kindertheater
09. Nov., 15.00 h
- Theater Tabor**
Info: 0650 7784783, VVK: Buchladen Ottensheim
Pippi Langstrumpf (ab 6 J.)
Rechnen kann sie nicht, dafür kann sie Pferde hochheben und ganze Torten verschlingen. Sie macht, was sie will und lässt sich nichts gefallen – erst recht nicht von Erwachsenen. Dabei ist sie erst 9 Jahre alt. Ihr Name: Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf, kurz: Pippi Langstrumpf. Kein Wunder, dass Pippi auch nach 60 Jahren noch der Star in jedem Kinderzimmer ist.
09. Nov., 15.00 h

Theater des Kindes
Infos/Karten: 070/605255-2
Honigherzchen (ab 3 J.)
16., 22. Nov., jeweils 16.00 h
Johnny Hübner greift ein (ab 7 J.)
23. Nov., 16.00 h
Die Verwechslung (ab 3 J.)
15. Nov., 16.00 h
Grosse Lili – kleiner Franz
02. Nov., 16.00 h
Am Anfang
01. Nov., 16.00 h

 **Näheres siehe Tipps**
 **Projekte des 25. Linzer Kleinkunst Festivals**
 **Projekte des Internationalen Jugend Medien Festivals**

VERANSTALTUNGSTIPPS NOVEMBER 2008

ADRESSEN

af0 architekturforum oberösterreich
Herbert-Bayer-Platz 1, 4020 Linz
www.af0.at

Akku Steyr
Färbergasse 5, 4400 Steyr
www.aku-steyr.at

Alte Welt
Hauptplatz 4, 4020 Linz
www.altewelt.at

Alter Schlöhof Wels
Dragonerstr. 22, 4600 Wels
www.schlöhof.wels.at

Ann and Pat
Lederergasse 7, 4020 Linz
www.ann-and-pat.at

Audimax der Kunstuni
Kollegiumgasse 2, 1. OG, 4010 Linz
www.ufg.ac.at

Autonomes Frauenzentrum
Starhembergstr. 10, 4020 Linz
www.frauenzentrum.at

Bertholdsaal Weyer
Oberer Kirchenweg 2, 3335 Weyer

Café in der Tuchfabrik
Schörgenhubstr. 39, 4030 Linz/Auwiesen

Cinematograph
Obere Donaulände 51, 4020 Linz
www.cafecinematograph.at

Druzba
Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz
druzba.servus.at

Eisenhand
Eisenhandstr. 43, 4020 Linz
www.landestheater-linz.at

ELIA solarCity – Foyer
Pegasusweg 1-3, 4030 Linz

FIFTITU% – Vernetzungstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ
Harrachstr. 28, 4020 Linz
www.servus.at/fiftitu

Filmclub Schwanenstadt
Stadtplatz 58, 4690 Schwanenstadt
www.filmclub.schwanenstadt.at

Galeria Vzigalica
Trg francoske revolucije 7, SI-1000 Ljubljana

Galerie Brunnhofer
Graben 3, 4020 Linz
www.brunnhof.at

Galerie der Stadt Wels
Polheimerstr. 17, 4600 Wels
www.galeriederstadt.wels.at

Galerie der VKB Bank
Theatergasse 5, 4810 Gmunden

Galerie Hofkabinett
Hofgasse 12, 4020 Linz
www.hofkabinett.at

Gasthaus Berghammer
Hofmark 1, 4771 Sigharting

Gasthaus zur Post
Linzer Str. 17, 4100 Ottensheim

GH Mayrhuber, Waizenkirchen
Kienzstr. 1, 4730 Waizenkirchen

Grüne Akademie Graz
Paulustorggasse 3, 8010 Graz
www.gruene-akademie.at

Gugg Kulturhaus der Stadt Braunau
Palmstr. 4, 5280 Braunau
www.gugg.at

TUK-Vonwiller, Haslach
Marktplatz 45, 4170 Haslach
www.tuk.at

Im Pavillon
Herrengasse 8, 4600 Wels
www.impavillon.at

Jazzatelier Ulrichsberg
Badergasse 2, 4161 Ulrichsberg
www.jazzatelier.at

Jugendclub solarCity
Pegasusweg 1-3, 4030 Linz

Kammerspiele
Promenade 39, 4020 Linz
www.landestheater-linz.at

KAPU
Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz
www.kapu.or.at

Kiberpipa
Zavoda K6/4, Kersnikova 6, SI-1000 Ljubljana

Kino Ebensee
Schulgasse 6, 4802 Ebensee
www.kino-ebensee.at

Kleinmünchnerhof
Dauphinestr. 19, 4030 Linz

Klub K4
Zavoda K6/4, Kersnikova 6, SI-1000 Ljubljana

Kuba
Wienerstr. 127, 4020 Linz
www.servus.at/kuba

Kuk-Theater am Lohnstorferplatz
Lohnstorferplatz 1/II, 4020 Linz
www.kuk-linz.at

Kulturverein Roeda Steyr
Gaswerkergasse 2, 4400 Steyr
www.roeda.at

Kulturzentrum HOF
Ludwiggasse 16, 4020 Linz
www.kulturzentrum-hof.at

Künstlervereinigung MAERZ
Eisenbahngasse 20, 4020 Linz
www.maerz.at

Kunstverein Paradigma
Landstr. 79/81, 4020 Linz

KUPF
Untere Donaulände 10, 4020 Linz
www.kupf.at

Landesgalerie OÖ
Museumsstr. 14, 4010 Linz
www.landessgalerie.at

Landeskulturzentrum u/hof OÖ Kunstverein
Landstr. 31, 4020 Linz
www.ursulinenhof.at

Landestheater Linz
Promenade 39, 4020 Linz
www.landestheater-linz.at

Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz
www.lentos.at

Local-Bühne Freistadt
Salzgasse 25, 4240 Freistadt
www.local-buehne.at

Mariendom
Herrenstr. 19, 4010 Linz
www.mariendom.at

Medien Kultur Haus Wels
Polheimerstr. 17, 4600 Wels
www.medienkulturhaus.at

OK – Offenes Kulturhaus OÖ
OK Platz 1, 4020 Linz
www.ok-centrum.at

Pfarrsaal Saxen
Saxen 13, 4351 Saxen

Pfarrsaal Zwettl/Rodi
Marktplatz 1, 4180 Zwettl/Rodi

Ph2 – Kultur zu Lande, im Wasser und in der Luft (Peinherrnhof)
Peinherrweg 2, 4060 Leonding
www.ph2.at

Posthof
Posthofstr. 43, 4020 Linz
www.posthof.at

ProgrammKino Wels
Rabistr. 3/2, 4600 Wels
www.servus.at/programmokino

Radio FRO 105,0 Mhz
Kirchengasse 4, 4040 Linz
www.fro.at

Rother Krebs
Obere Donaulände 11, 4020 Linz
www.roterkrebns.net

Schlossmuseum Linz
Tummelplatz 10, 4020 Linz
www.schlossmuseum.at

Seminarhotel Mader
Baderberg 7, 4223 Katsdorf
www.hotel-mader.at

Solaris
OK Platz 1, 4020 Linz
www.solarisbar.at

Stadtheater Greif
Kaiser-Josef-Platz 50-51, 4600 Wels

Stadtwerkstatt
Kirchengasse 4, 4040 Linz
www.stw.at

StifterHaus
Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz
www.stifter-haus.at

Thalia Buch und Medien
Landstr. 41, 4020 Linz

Theater des Kindes
Langgasse 13, 4020 Linz
www.theater-des-kindes.at

Theater Phönix
Wiener Str. 25, 4020 Linz
www.theater-phoenix.at

Theater Tabor
Tabor 4, 4100 Ottensheim
www.theater-tabor.at

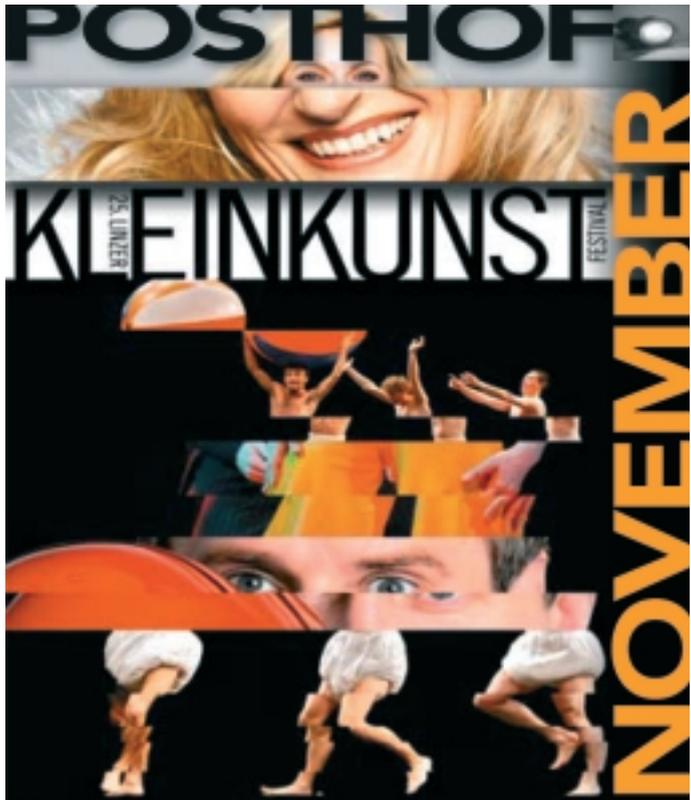
Veranstaltungssaal St. Oswald/Fr.
Markt 71, 4271 St. Oswald/Fr.

Wissensturm
Kärntner Str. 26, 4020 Linz
www.vhs.linz.at

POCKETFORM

DJ-LINES/PARTYS

	Druzba 21.00 h	Rother Krebs 22.00 h	Solaris 22.00 h	Strom 22.00 h
Sa 01			Just Banks, Tschesare	Backlab
So 02				A Love Supreme: Armin Lehner, Richi Herbst & Friends
Mo 03			Sick Monday: Plattenreih Zed & Friends	Turbo Tuesday: Simpson
Di 04				Half Time: Rapha.L & Friends
Mi 05	KAPU Sound System			Verbotene Früchte
Do 06				Fanta C, U.C. Moran
Fr 07		Christina N. (female pressure) + SV Damenkraft	Temp~Records Special: Odd, Digilog	DJ Andryx
Sa 08			Shake'n'Break: Sencha, Cheeky C., The Jestic	
So 09				Nu World Gypsy: Heinz & Friends
Mo 10				Sick Monday: Plattenreih Zed & Friends
Di 11				Fasching Madness: Mo in Diguise, Marlene
Mi 12	KAPU Sound System			Half Time: Rapha.L & Friends
Do 13		Hipshakin' 60's: DJ G-Spot		Lemmikki
Fr 14			Club Europa: New York: The Laming Hips, Falabella	DJ Andryx, Evva, Tobisa Ruschka
Sa 15			Ratscherrn Fabulous Film-night: DJ BigUpYourself, DJ MadProps, maff[eye], ...	Ndi
So 16				A Love Supreme: Armin Lehner, Richi Herbst & Friends
Mo 17				Sick Monday: Plattenreih Zed & Friends
Di 18				Turbo Tuesday: Jörg
Mi 19	KAPU Sound System			Half Time: Rapha.L & Friends
Do 20		Lady Coconut		Philip Miro
Fr 21			Günthopia: Andy Korg, Aka Tell, Christian Fuchs	Vollkontakt
Sa 22			Beton: Josef K., Pröll, Contact	Gerry Rhohan
So 23				A Love Supreme: Armin Lehner, Richi Herbst & Friends
Mo 24				Sick Monday: Plattenreih Zed & Friends
Di 25				Turbo Tuesday: Schorsch & Weiki
Mi 26	KAPU Sound System			Half Time: Rapha.L & Friends
Do 27		MAO		PostSkriptum PoetrySlam
Fr 28			State of yot: Papa Russ, Zuehrengris, Plattenjoe	Just Banks
Sa 29			Houztek Label Release Tour: M-Fx, Uciel, Ned Rise	DJ Crum
So 30				A Love Supreme: Armin Lehner, Richi Herbst & Friends



Mo. 03. 20.00	Theater am Neumarkt:	Theater
Di. 04. 20.00	„Das Wetter vor 15 Jahren“ von M. Haas	
Mi. 05. 20.00	Jennifer Rostock / Themroc / My New Zoo	Rock
Do. 06. 20.00	Ursus & Nadeschkin (CH): Weltrekord	Kleinkunstfestival
Do. 06. 20.00	Doug MacLeod / Juke Joint Blues Band	Blues
Fr. 07. 22.00	Spectre / Sensational / Kouhei: WerdSound Tour	Techno/HipHop/Electro
Fr. 07. 20.00	Michael Ehmert (D): HeidenWinter	Kleinkunstfestival
Sa. 08. 20.00	Matthias Deutschmann (D): Die Reise nach Jerusalem	Kleinkunstfestival
Mo. 10. 20.00	Feridun Zaimoglu: Liebesbrand	Literatur/Salon
Di. 11. 20.00	Andrea Händler: Das Schweigen der Händler	Kleinkunstfestival
Di. 11. 20.00	Patrice	Reggae
Mi. 12. 20.00	Tricicle (ESP): 20 (Best of)	Kleinkunstfestival
Do. 13. 20.00	Compania Flamenca Antonio Andrade: Yaya con Dios Tour	Flamenco
Do. 13. 20.00	Alf Poier: Satsang	Kleinkunstfestival
Fr. 14. 20.00		
Sa. 15. 19.00	Finntroll / Primordial / Eluveitie / Equilibrium u.a.: Heidenfest Metal	
Di. 18. 20.00	Monster Magnet / Nebula / The Pilgrim Fathers	Rock
Mi. 19. 20.00	Matt Boroff and The Mirrors / Son of the Velvet Rat / The Base	Rock
Do. 20. 20.00	Theater im Bahnhof: Alec & Doris	Kleinkunstfestival
Do. 20. 21.00	Hot Pants Road Club's Grand Funk Orchestra Tour	Soul/Funk
Fr. 21. 21.00	The Residents: The Bunny Boy Tour	Art-Pop
Sa. 22. 20.00	A.A.R.A. – A.Andress (A) / A.Moyer (A) / R.Buss (Ch) / A.Stein (D)	Bigscreen
Sa. 22. 20.00	Mike Supancic: Jesus Mike Superstar	Kleinkunstfestival
Mo. 24. 20.00	BlöZinger: B*zug	Kleinkunstfestival
Di. 25. 20.00	Rüdiger Oppermann / The Wagogo Queens Of Drums u.a.: World KlangWellen 2008	
Di. 25. 20.00	maschek.redet.drüber	Kleinkunstfestival
Mi. 26. 20.00	GZA (Wu Tang Clan): Liquid Swords Tour	HipHop
Mi. 26. 20.00	Josef Hader: Hader muss weg	Kleinkunstfestival
Do. 27. 20.00	The BossHoss	Country-Rock
Fr. 28. 20.00	Helmut Schleich (D): Der allerletzte Hold	Kleinkunstfestival
Sa. 29. 20.00	Kymani Marley (Jamaica)	Reggae
Sa. 29. 20.00	Monika Gruber (D): Zu wahr um schön zu sein!	Kleinkunstfestival

www.posthof.at • kassa@posthof.at

VVK: Posthof, Brackenhof, Linzer Kartenspiel, Kartenspiel, Kartenspiel, Kartenspiel
 des Bank Austria-Ticketing u. MC-Members sowie allgemeiner VVK auch in jeder Bank Austria.

MegaCard
 Bank Austria

Neuer Musentempel im Leerstand Apothekerhaus: Bei der Gründungsfeier am 24. November eröffnet ab 18 Uhr der Musentempel im Apothekerhaus am Hofberg 10 seine Tore und damit allen Musensöhnen und -töchtern von Linz die Möglichkeit, TemplerIn für einen Tag zu werden. Die VereinsgründerInnen des Musentempels, Judith Richter und Lisa Fuchs im Interview.

KÜNSTLER ALLER SPARTEN VEREINIGT EUCH!

Text **tb** Foto **Miguel José Gonzalez-Gonzalez**



Melpomene und Thalia, die zwei Musen vom Phönix, wollen Montags nicht einsam und allein zum Komödienspielen in den Keller gehen, sondern raus ins Zentrum von Linz um mit den restlichen Musen ein rauschendes Kunstfest zu feiern und mit Musik, Malerei, Dichtkunst und Tanz, Wein und Gesang der Antriebslosigkeit des Wochenbeginns den Kampf anzusetzen.

Den Montagabend zwischen Salon und Fest zu gestalten, rauschend, inspirierend das ist das Ziel eures neu gegründeten Vereins Musentempel. Seht ihr euch selbst als Musen oder Salondamen?

Als Schauspielerinnen repräsentieren wir mit dem Theater eine Kunstform, die sämtliche Künste in sich vereint (Bühnenmusik, Kostüm, Bühne, Licht und natürlich Literatur), da liegt es nahe, sich umzuschauen, welche kreativen Kräfte es in Linz zu entdecken – und eventuell für folgende Projekte zu nutzen – gibt. Außerdem feiern wir einfach gerne, sind leidenschaftliche Gastgeberinnen auf der Suche nach inspirierenden Gästen.

Ihr sprecht KünstlerInnen aller Sparten an. Was passiert am Eröffnungstag, bzw. was würdet ihr euch wünschen?

Es gibt in Linz einen unglaublichen Reichtum an kreativen Kräften und Initiativen. Wir wollen dazu anregen, aus dem eigenen Dunstkreis herauszutreten und Interesse dafür wecken, was andere machen. Die besten Ideen entstehen ja meist, wenn man beim Wein zusammen sitzt oder gemeinsam feiert. Hierfür möchten wir einen Raum schaffen, in dem es nicht nur möglich sein soll sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen, sondern auch eigene Arbeiten zu präsentieren oder vielleicht sogar hier entstandene Ideen zu realisieren. Unser Vereinsöffnungsfest 24.11. werden wir entspannt mit Kammermusik starten, Georg Lindorfer wird seine Portraitserie in Öl von Linzer Gesichtern ausstellen, es gibt einen offenen Dichterwettbewerb und „die Berserker“ werden uns mit schwerem Blechblasgerät und feurigen Zigeunerklängen einheizen. Schön wäre, wenn sich noch ein Jazztrio bei uns melden würde ... Den theatralen Rahmen werden wir schaffen, indem wir in die Rollen von Melpomene und Thalia, den Musen von Tragödie und Komödie schlüpfen und das Apothekerhaus unter mithilfe diverser Götter für einen Abend in den griechischen Olymp verwandeln. Zutritt zu dieser Veranstaltung haben nur Vereinsmitglieder; Tagesmitgliedschaften können vor Ort gegen 3 Euro oder einen Kulturbeitrag in Form eines Textes für den Dichterwettbewerb erworben werden.

Ihr wollt auch mit Literatur beginnen. Wie geht ihr das generell an und gibt es damit eine längerfristige Zielsetzung?

Unser langfristiges Ziel ist bestimmt, neue Talente am Literaturhimmel für uns zu gewinnen, die Lust haben, auf einer unkonventionellen Ebene mit uns zusammenzuarbeiten. Gerade am Theater, das ja ein lebendiges, ständig in Wandlung begriffenes Medium ist, ist es wichtig Autoren zu finden, die sich mit aktuellen (regionalen?) Themen befassen – diese gilt es zu entdecken. Und nachdem wir ja selbst noch relativ jung sind und am Anfang unserer Karriere stehen, ist es umso reizvoller, Menschen zu finden, die in neue „Theaterrichtungen“ mit uns aufbrechen.

Insofern können bei den ersten Vereinsfesten von „Musentempel“ spontan Texte in freier Form eingereicht werden, wir möchten die Autoren aber auch ermutigen, sich an Dramatischen Texten zu versuchen. Darum werden wir am Ende der Spielzeit (Anfang Juli) zum Sommerfest ins Phönix zu

einem „szenischen Poetryslam“ einladen: Wir fordern dazu auf, kurze Dramolette bis 15 Minuten Länge einzusenden, die besten fünf werden vom Ensemble des Phönix szenisch gelesen. Wir sind bereits dabei, uns mit diversen Literaturvereinen kurz zu schließen, aber auch einzelkämpferische Autoren, die den Weg aus der Isolation suchen, sind uns herzlich willkommen.

Muse sein und Programm machen – wie geht ihr mit diesem Widerspruch um? Ist das ein offenes Konzept und inwiefern? Wie und wie oft wollt ihr eure Abende gestalten?

Natürlich wollen wir andere inspirieren, wollen aber selbst auch inspiriert werden. Insofern gestalten wir zwar den Rahmen und fungieren als Gastgeber, die Beiträge sollen aber von Künstlern aller Richtungen kommen. Im Fall des Dichterwettstreits werden die Texte spontan mitgebracht, Programmpunkte wie Bands oder Ausstellungen bedürfen der Vorbereitung – wer Vorschläge hat, kann sie bei uns einreichen auf dass wir die Abende vielfältig gestalten können. Wie oft der „Musentempel“ seine Tore öffnet, hängt davon ab, ob und wie viele Ideen reinkommen. Wenn Interesse und Bedarf an einer solchen Plattform besteht, können wir uns vorstellen, allmonatlich aktiv zu werden.

Mit dem Musentempel kommt auch die Leerstandthematik ins Spiel, sprich, ihr habt das Apothekerhaus am Hofberg als Ort des Geschehens gewählt. Was bedeutet Leerstand innerhalb eures Konzeptes? Wir möchten das Potential dieser Orte aufzeigen, die versteckten Schönheiten dieser Stadt ins Bewusstsein rücken und das positive Bild, das sich uns als Zugereisten bietet und den Ansässigen vielleicht gar nicht mehr auffällt, stärken. Überdies verfügen Leerstände meist über ein ganz spezielles Flair, sind von jeglicher „Vorbelastung“ frei und eignen sich demnach hervorragend als neutraler Begegnungsort. An dieser Stelle möchten wir Herrn Walther Mayer herzlich für die großzügige Bereitstellung des Apothekerhauses danken!

Anregungen sind Judith Richter und Lisa Fuchs herzlich willkommen: tempelmuse@yahoo.de

Die noch bis 21. November in der Galerie Maerz laufende Ausstellung „tales of perception“ zeigt drei künstlerische Positionen, die sich jeweils auf eigene Weise mit Wahrnehmung auseinandersetzen.

BLICK UND WAHRNEHMUNG

Text Florian Huber Foto tb

Kunst verhandelt Welt nicht als fertiges Objekt, sondern als Feld individueller Erfahrung. Sie interessiert sich zuallererst für die Dynamik zwischen Betrachter und Betrachtetem, die im Prozess der Wahrnehmung ununterbrochen ihre Rollen tauschen. Eben deshalb will die Künstlerin ihren Blick nicht einfach auf die Dinge richten; *was sie sieht, das blickt sie an* (Georges Didi-Huberman). Unmöglich ist es deshalb, den eigenen Standpunkt mit dem fremden zur Deckung zu bringen. In diesem Zwischen siedelt das, was eine Ausstellung in der Künstlervereinigung MAERZ mit dem Titel *tales about perception* versieht. Unter diesem Motto zeigt die vom Künstler Peter Sommerauer kuratierte Schau 14 neuere bildnerische Arbeiten von Andreas Heller (*1978), Nika Špan (*1967) und Inge Vavra (*1942).

Vavras Arbeiten erzählen von der Rekonstruktion des Blicks. So folgt sie in einer fünfteiligen Fotoserie mit dem Titel „doppelt“ (2006) ihrem Vater ins *off*. Der Vater tritt nicht ins Bild, seine Geschichte bleibt unerzählt, er erscheint lediglich als Autor in seiner Fotografie der „Seewarte“. Sein perspektivischer Blick ist beschlossen in einer Fotografie; der Versuch der Tochter, die Aufnahme zu wiederholen, resultiert zeichnerisch und fotografisch in einem jeweils anderen Bild. Der Blick des Vaters bleibt uneinholbar. Das Bemühen um ihn wird für den Betrachter zur lesbaren Spur durch die weiße Linie, die die Künstlerin vom vermuteten Standpunkt zu sich zieht. Ihre Bildfolge „Rosa Mittag“ (2007), trägt bereits im Titel als Collage aus „Mittagskogel“ und „Monte Rosa“ die anvisierte Kreuzung der Sichtweisen. Viele Zeichnungen der Serie sind versehen mit einer Angabe geographischer Längen- und Breitengrade. Topographisches Vokabular scheint auch ih-

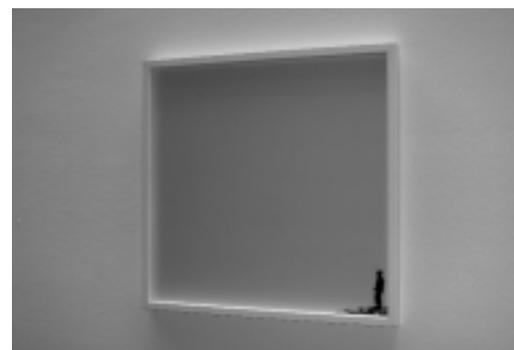
re Bildsprache zu dominieren, die an Landkarten erinnert. Karten wollen gelesen und interpretiert werden. Dabei bleibt die Orientierung bisweilen auf der Strecke. Schließlich ist nicht alles Gold, was glänzt wie die rosa Farbe des Bergs, die laut Zeichnung vom Pyrit (Katzengold) stammt. In Vavras Zeichensprache stehen die Höhenangaben Kopf, den Beschriftungen und Linien des fragmentarisch wiedergegebenen Kartenmaterials fehlen Legenden und Erläuterungen. Das Unpersönliche, scheinbar Objektive der Landvermessung findet seinen Widerpart im zeichnerischen Kommentar der Künstlerin. Die sinnliche Qualität einer Landschaft lässt sich in ihrer Phänomenalität nicht in physikalische Einzeldaten übersetzen. Darum weiß auch die Künstlerin, die aus dem daraus resultierenden Spannungsverhältnis poetisches Kapital schlägt. Das Defizit des Subjektiven wird in der Darstellung suspendiert, wovon auch die dreiteilige Arbeit „Heimat“ (2005) als Zeichnung auf Acryl eindrucksvoll Zeugnis gibt: Die gleiche Ansicht gezeichnet unter verschiedenen Bedingungen, gemalt nur mit dem rechten beziehungsweise linken Auge als Phantombild stillgelegter Sinne.

Scheinbar parallel zu Vavras Studien lassen sich die Arbeiten von Andreas Heller lesen. Vorsorglich teilt ein von ihm geschaffener Paravent in Form eines Gebirgszugs („Unbetitelt“, 2008) den Raum und die beiden Positionen. Wissenschaft wird hier nicht wie bei Vavra in erster Linie als systematischer Vorgang verstanden, der sich künstlerisch zu hinterfragen lohnt. Stattdessen begreift Heller Forschung hauptsächlich als Abenteuer und romantische Bewegung, die sich ironisch weiterdenken lässt, wovon auch sein Raumteiler als bewegliches Gebirge zeugt. Der transportabel gemachte Berg verliert seinen Status als Orientierungspunkt, dementsprechend versagt auch Hellers Kompassnadel (2006/2008), die sich für keine Richtung entscheiden will und unaufhörlich dreht. Die Dinge machen eben weiter, *sie sind nicht auf endgültige Weise, was sie sind* (Bernhard Waldenfels). Sie drängen in den Vordergrund, sie schwinden aus dem Blickfeld. Wahrnehmung ist deshalb immer verstehbar als Adaptierungs- und Strukturierungsgeschehen; auch in diesem Sinn ist der bewegliche Berg zu deuten. Weshalb wir in der Welt nie ganz zuhause sind und sie immer neu entdecken dürfen. Hellers fotografische Arbei-

ten (2006–2008) sind durchzogen von weißen Flecken, von der Neugier nach den unentdeckten Flecken auf der Landkarte der eigenen Erfahrung. Mit seinem Kletterseil, das er wie ein Lasso wirft, zielt der Mann im Fels in „Wie alles so einfach wird ...“ (2006) scheinbar ins Leere. Aber nicht zuletzt die Titel („Vom Punto di Fuga zum Vanishing Point“) machen Hellers Fotomontagen zu Bild-Geschichten in der Manier von Forschungsberichten und Abenteuerromanen. Die häufig glorifizierend platte Prosa von Expeditionsberichten weicht hier einer kalkulierten Mehrdeutigkeit, in der romantische Ironie an die Stelle von Kitsch tritt und der Hirte inmitten seiner Ziegen vor einer Staffelei mit Herzkurve („15.04. 2008“) doziert.

Diesen erzählerischen Aspekt lässt Nika Špans Installation vergessen, deren beide Teile konsequent mit „Irgendwas“ (2008) betitelt wurden. Ihr Video zeigt farbig tanzende Tischtennisbälle mit angeklebten Füßen in den Spektral- und Körperfarben. Am Ende der Projektion tanzt gegenüber an der Wand ein weißer, vielfüßiger Tischtennisball, den ein Ventilator in der Schwebelage hält. Das Prinzip der additiven bzw. subtraktiven Farbmischung wird übersetzt in einen richtungslosen Tanz der Teilchen, der durch seine Tonspur unerwartete Bedeutungen evoziert. Blau lässt nicht an die Braut, sondern einen Hubschrauber denken, rot an ein Bakterium anstelle der Liebe, wie überhaupt die ihrem Mechanismus nach banale Animation Bilder wie von Objekten unter dem Elektronenmikroskop liefert. Nika Špan macht Synästhesien sichtbar. Anstelle der Analyse tritt eine verspielt agierende Synthesis, die Phänomene in neuem Licht sehen hilft.

Florian Huber lebt und schreibt in Wien.



Kultur zwischen politischer Bedeutungslosigkeit und identitätstiftendem Faktor: Im Oktober startete die Universität für Angewandte Kunst eine Initiative, die ein eigenes Kunstministerium für Österreich einfordert. Rektor Gerald Bast im Mailinterview.

KUNST ZWISCHEN VERWALTUNG UND IDENTITÄT

Text **tb**

KUNST-MINISTERIUM

Es geht bei dieser Forderung nach einem eigenen Kunstministerium mehr als nur dem symbolischen Stellenwert von Kunst, vielmehr um eine reale Aufwertung von gesellschaftlichem Stellenwert und die ökonomischen Arbeitsgrundlagen für KünstlerInnen und Kulturschaffende. Wie prekär ist die Lage der Kunst in der Kulturnation Österreich aus ihrer Sicht – im gesellschaftlichen Stellenwert und in den ökonomischen Grundlagen? Österreich definiert sich zwar in – unverbindlichen – politischen Programmpapieren und in politischen Sonntags- und Eröffnungsreden als „Kunst- und Kulturnation“, Tatsache ist aber, dass die Politik in Form von konkreten Handlungen der GEGENWARTSKunst nur vergleichsweise geringe Beachtung schenkt. Bei insgesamt tendenziell sinkenden Bundesaussgaben für Kunst und Kultur gibt es viel zu wenig Maßnahmen zur nachhaltigen Förderung von Gegenwartskunst in ihren verschiedenen Disziplinen. Es ist schon die Forschungsförderung im internationalen Vergleich eher bescheiden, die Förderung der Entwicklung der Künste wirkt daneben aber geradezu armselig.

Der Staat hat sich offenbar primär auf die Rolle des Verwalters des kulturellen Erbes früherer Generationen zurückgezogen. Mit dieser Einstellung kann Österreich den Anspruch als lebendige „Kunst- und Kulturnation“ weder heute und schon gar nicht in der Zukunft erfüllen. Die Entwicklung der Künste dem Kunstmarkt zu überlassen ist besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen der Kunstmarkt – von den Galeristen bis zu den Konzertveranstaltern – noch mehr als sonst Risiken meidet, kontraproduktiv. Dass die wirtschaftliche Situation der KünstlerInnen prekär – im Wortsinn – ist, wird in einer aktuellen Studie des BMUKK festgestellt. Die Medien haben darüber berichtet.

Oder anders gefragt: Wie pragmatisch oder wie symbolisch ist ihre Forderung, was die Durchset-

zung der Interessen der Kunst durch ein eigenes Ministerium anbelangt? Die Forderung ist ja nicht neu. Die Forderung nach einem Kunstministerium ist alles andere als symbolisch. Warum gibt es einen eigenen Landwirtschaftsminister im Kulturstaat Österreich, der schon längst kein Agrarstaat mehr ist? Die Tatsache, dass die Interessen der Landwirtschaft eben nicht vom Wirtschaftsminister oder von einem (im Ministerrat nicht stimmberechtigten) Staatssekretär mitvertreten werden, war und ist – wie die Statistiken zeigen – sicher nicht zum Nachteil der Landwirte. Das spricht doch für ein eigenes Kunstministerium!

Wie viele andere stellen Sie fest, dass Kunst und Kultur im Wahlkampf keine Rolle gespielt haben – und es haben kaum so genannte Aufregerthemen eine Rolle gespielt. Man könnte meinen, dass der gesamte Wahlkampf unter dem versöhnlichen Motto „Genug gestritten“ und unter dem weniger versöhnlichem „Wir Österreicher“ gelaufen ist. Wieviel/wie wenig kontroverielle Kunst und Kultur darf/muss man sich in dieser „identifizierten Anständigkeit“ vom offiziellen Österreich überhaupt erwarten?

Als jemand, der für eine wichtigen Kunstinstitution verantwortlich ist, erwarte ich mir vom offiziellen Österreich ALLES, was notwendig ist, um Kunst und Kultur in der REALEN Politik einen Stellenwert zu geben, der diesem Staat angemessen ist. Und das ist kein bescheidener Wunsch, sondern eine legitime FORDERUNG an die RepräsentantInnen des Kunst- Und Kulturstaates Österreich.

*Es fällt auf, dass seit einigen Jahren besonders auf europäischer Ebene Kultur als **das** identitätsstiftende Merkmal angeführt wird. In Linz sind wir in diesem Zusammenhang mit dem Kulturhauptstadtjahr konfrontiert. Nach Ökonomie und Politik sollen nun kultureller Reichtum und Vielfalt Motor für den europäischen Integrationsprozess sein. Erste Frage dazu: Bedeutet das Aufwertung von Kultur oder deren Instrumentalisierung? Zweite Frage dazu: Was braucht es konkret, um diese Absicht nicht zur Leerformel von guter und richtiger Kunst, oder zu einer Verschiebung von Verantwortlichkeit weg von nationaler oder regionaler Ebene verkommen zu lassen – ein mehr an Mitteln oder ganz was anderes?*

Wäre es nur so, dass Kunst und Kultur von der EU als identitätsstiftende Elemente behandelt würden! Das Gegenteil ist der Fall, auch wenn dies aus der Sicht einer „Kulturhauptstadt“ kurzfristig anders erscheinen mag.

Tatsächlich spielen Kunst und Kultur in der Europäischen Union eine marginale Rolle, was dazu führt, dass die EU – trotz gegenteiliger Beteuerungen – nach wie vor eine Wirtschaftsunion ist. Auch die aktuelle Wirtschaftskrise wird nichts daran ändern, dass die EU langfristig Identitäten braucht, die mehr sind, als eine gemeinsame Währung und der freie Personen- und Warenverkehr.

Wieviel „Identität“ verträgt die Produktion von zeitgenössischer Kunst überhaupt?

Eben deshalb habe ich den Plural verwendet. Es geht um die Weiterentwicklung von Identitäten und um die Schaffung neuer Identitäten.

Die Wirtschaft macht das, die Wissenschaft macht das. Beide Bereiche dominieren die Entwicklung der (europäischen) Gesellschaft(en). Es erscheint geradezu absurd, wenn europäische Politiker sich auf das Erbe der europäischen Kultur berufen, um sich von anderen Kulturen abzugrenzen, deren historischer Einfluss maßgeblich war für die Entwicklung dessen, was diese Politiker mit Europäischer Kultur meinen – ihre Politik aber sich in Wirtschafts- und Währungspolitik erschöpft. Wenn die Europäische Union weiterhin die gesellschaftliche Gestaltungskraft von Kunst ignoriert und weiterhin fast ausschließlich auf die Integrationskraft von Wirtschaft und wirtschaftsrelevanter Forschung setzt, wird sich Europa als Idee und als politische Struktur immer mehr von den BürgerInnen Europas entfernen. Es geht nicht um die Formierung einer europäischen „Einheitskultur“, einem Schreckgespenst, das bisweilen aus unterschiedlichen Interessenslagen eingesetzt wird. Es geht um das Einsetzen von Kunst und Kultur als Motor gesellschaftlicher Entwicklungen, als Integrationsinstrument und als Instrument der Aufklärung. Wer in einer globalisierten Welt primär auf kulturpolitischen Regionalismus setzt, unterstützt in Wahrheit den weiteren Ausbau der Vormachtstellung wirtschaftlicher Interessen bei der Gestaltung Europas. •

Bürgerrundfunk (Community Radio, Community TV) ist ein Modell der Bürgerbeteiligung an lokal ausgestrahlten, meist autonom und werbefrei gestalteten Sendungen. Im Stadtteil Linz Franckviertel entsteht das Projekt Franckviertel TV.

FRANCKVIERTEL TV

Text **Wiltrud Hackl** Foto **Tancred Hadwiger**



Im Mediensalon und hinter den Fenstern des Franckviertels flimmert bereits Community TV

Initiiert wurde das Projekt von Christian Schrenk, ORF-Journalist und Betreiber des mediensalon.at. Mit dabei ist auch Thomas Mader, Stadtteilarbeiter im Franckviertel und Leiter des Stadtteilbüros. Richard Pavlovsky hat beide zum Interview gebeten.

Franckviertel TV, ein Community Radio, ist als Projekt im Frühjahr gestartet und im Sommer ist der erste Film produziert worden. Was steckt hinter dem Konzept, um was geht's da?

Christian Schrenk: Es geht um die Nutzung von Ressourcen, die hier im Franckviertel unmittelbar vorhanden sind. Ich bin im Dezember hier in den mediensalon.at eingezogen, hab' hier mein Büro aufgeschlagen und schräg vis a vis in der Wimhölzelstraße sitzt eine Firma, die hier ein Kabel-TV betreibt, welches vom Voest-Gelände bis zur Weissenwolfstraße zu empfangen ist und 10.000 Haushalte erreicht. Das wurde uns zur Verfügung gestellt. Zum Zweiten gibt es hier im Franckviertel nicht nur eine wunderschöne architektonische Infrastruktur, die durchgängig erhalten ist in großen Teilen. Man hat hier auch eine sehr heterogene Bevölkerungsstruktur, der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist relativ hoch. Warum also diese Infrastruktur nicht nutzen, um den Bewohnern und Bewohnerinnen ein Mittel in die Hand zu geben, sich und ihren Alltag darzustellen, und so über ein einfach zu konsumierendes Medium, was das Fernsehen ja ist, miteinander in Kommunikation zu treten.

Wie ist denn das aufgenommen worden von der Bevölkerung, was waren da die ersten Reaktionen?

C.S.: Ich hab das Projekt ursprünglich im Jänner für „Linz09“ eingereicht. Im März ist dann die Absage gekommen mit der Begründung, dies hätte zu wenig Öffentlichkeitswirksamkeit. Ich hab allerdings das Projekt im Volkshaus Franckviertel präsentiert und es ist von allen Anwesenden ein starker Respons dagewesen. Dann knüpfte ich Kontakt zu Thomas Mader vom Stadtteilbüro und es bildete sich eine Kerngruppe von interessierten Personen.

Und wir haben einen ersten Film gemacht über das „Permanent Breakfast“, das vom Stadtteilbüro hier in der Wimhölzelstraße regelmäßig veranstaltet wird. Zwei Studenten der Kunstuni Linz haben das gefilmt, es wurde ins Netz gestellt und die Reaktion war enorm. Dann entstand ein zweites Filmchen.

Welche Leute waren denn so dabei bei den Filmen? Waren die unmittelbar aus dem Grätzl, die Interesse gezeigt haben, oder sind die ausgesucht worden, wie sah das konkret aus?

Thomas Mader: Also bei den zwei genannten Filmen gab es unterschiedliche Herangehensweisen. Das eine war ein Frühstück, bei dem eine breite Masse von Besuchern da war. Sowohl aus dem Stadtteil als auch von außen kommend. Es wurden die unterschiedlichsten Menschen vor der Kamera interviewt. Die befragten wir zum Thema Franckviertel TV, wie sie über das Stadtteilbüro denken und ob sie gerne im Franckviertel leben. Also Fragen, die hier Thema sind. Beim zweiten Film, der danach produziert wurde, war dabei der engere Kreis der Betreiber um Christian Schrenk. Die haben gemeinsam einen Workshop gemacht und sind durch den Stadtteil gegangen, haben prägnante Bilder eingefangen und vermittelten ihre Sichtweise des Franckviertel TV. Die Rückmeldungen waren phänomenal. Wir schreiben seit Jahren in der Stadtteilzeitung, die wir gemeinsam mit den BewohnerInnen des Franckviertel betreiben und die vierteljährlich erscheint. Da ist die Resonanz jedoch relativ gering, obwohl jeder Haushalt ein Exemplar erhält. Beim Fernsehen wird man ständig angesprochen, man sei im Film gesehen worden. Wir möchten diese Energie jetzt nützen, um viele Menschen zum Mittun zu bewegen.

Wie schaut das aus, das Mitmachen? Präsentieren sich die Menschen von selber, gibt's da ein Konzept? Weil es ist ja anzunehmen, das soll ja keine Freak Show werden.

T.M.: Naja, es gibt da schon Beiträge von Jugendlichen, welche vielleicht freakig sind, aber es ist Bürger- und Bürgerinnenfernsehen. Es geht nicht darum, Experten und professionelle Filmemacher hier arbeiten zu lassen. Die Menschen sollen ihre eigenen Sichtweisen und Perspektiven zeigen, erklären, wie sie leben, was sie betroffen macht. Uns geht es darum, dass eine Bewusstseinsfindung stattfindet, also eine sozialkulturelle Zielsetzung von diesem Projekt. Wir sind auf der Suche nach einer Struktur, wo die Leute Unterstützung finden, spannende und gute Filmbeiträge zu machen.

Der Punkt, der ja bei so einem Projekt unweigerlich angesprochen wird: Wie finanziert sich das, wo sind da die finanziellen Ressourcen?

C.S.: Es gibt keine. Es ist ein Projekt ohne jegliches finanzielles Interesse. Die Videokamera wird uns zur Verfügung gestellt und ich habe einen Schnittplatz als Dauerleihgabe in das Projekt eingebracht. Bezahlt wird mit der Anerkennung der Leute, welche ihre Projekte zur Verfügung stellen. Aber wir suchen Finanzierungsmodelle, um eine ständige Struktur aufrecht zu erhalten, um Beiträge zu koordinieren. Aber grundsätzlich soll das Franckviertel TV werbefrei sein, um unsere Glaubwürdigkeit aufrecht zu erhalten. Das Franckviertel TV ist nicht käuflich. Wo wir sicher noch einen Diskussionsprozess zu führen haben, ist die Idee, mit öffentlichen Institutionen in Verbindung zu treten, die bei uns einen Beitrag senden wollen. Also uns fördern möchten.

hack act interact progress!
„HACKTOPIA“ von 3. bis
11. November in Ljubljana.

HAIP 2008

Text und Bild HAIP



Was war für Thomas Mader der Anreiz, bei diesem Projekt mit zu machen?

T.M.: Ich bin von meiner Grundprofession Sozialarbeiter und Ziel des Stadtteilbüros ist es, das Zusammenleben der Menschen zu fördern und zu festigen. Ängste sollen abgebaut werden. Und das eben passiert hier.

Stichwort MigrantInnen. Sind die auch in das TV-Projekt integriert und gibt es da Engagement?

C.S.: Es ist ein wesentlicher Punkt, dass MigrantInnen hier Platz finden. Hier gab es im Sommer ein Projekt, wo Jugendarbeiter mit Jugendlichen in das Kosovo gefahren sind, um zu erfahren, wie Menschen an Orten wohnen, wo viele FranckviertlerInnen herkommen. Und wollten damit auch Anerkennung und Wertschätzung gegenüber der Herkunftskultur zeigen. Die Filme, welche da entstanden sind, werden bei uns nach dem Schnitt demnächst im Franckviertel TV laufen, um den Dialog zwischen den Kulturen zu stärken. Einer der wesentlichen Zielsetzungen.

Wann kann ich das Franckviertel TV sehen und was ist als nächstes geplant?

T.M.: Also das TV läuft in einer Endlosschleife, wo unsere Filme stündlich zu sehen sind. Und unser Interesse ist es, für das Jahr 2009 mit möglichst vielen Menschen Filme zu produzieren, um das Projekt mit Leben zu füllen.

Richard Pavlovski ist Radiomacher bei Radio FRO.

Stadtteilbüro Wimhölzlstraße, thomas.mader@mag.linz.at
www.mediensalon.at, office@mediensalon.at



Konferenz und televisuelle Kunst am 14. und 15. November an der Kunstuniversität Linz

NAH-SEHEN. FERN-SEHEN.

Als Kooperationsarbeit des Institutes für Medien, Medientheorien und Zeitbasierte Medien mit matrix e.V. (Linz) versammelt die Tagung WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, Medien-AktivistInnen, audiovisuelle ProduzentInnen und PolitikerInnen für eine Debatte zum Thema „Nah-Sehen/Fern-Sehen“, erörtert medienpolitische Perspektiven und beschäftigt sich in theoretischen und praktischen Beiträgen mit aktuellen Tendenzen televisueller Entwicklungen.

Ziel dieser Tagung ist es nicht zuletzt, Chancen und Perspektiven für ein Community-TV-Projekt in Linz auszuloten und der Frage nach der Relevanz lokaler Netzwerke und Strukturen in Zeiten von weltweiten Plattformen wie YouTube oder Myspace nachzugehen. Nach dem erfolgreichen Start des ersten österreichischen Community-TV-Projektes in Wien – OKTO – gibt es mittlerweile in mehreren Bundesländern Initiativen für solche TV-Projekte. Die Konferenz dient daher auch als öffentlichkeitswirksame Plattform für nicht kommerzielle Medienvielfalt im TV-Bereich und als Schnittstelle für AktivistInnen und ProduzentInnen von audiovisuellen Produktionen.

Ein Artist Corner als durchgängiges Showcase von künstlerischen Produktionen ergänzt die Lectures, Präsentationen und Statements der Konferenz und dokumentiert die Vielfalt des lokalen und regionalen televisuellen Schaffens. Das Franckviertel TV ist als Linzer „grassroots-Ver such“ von Community-TV vertreten.

Mehr Information: www.khs-linz.ac.at

HAIP 2008 ist ein internationales Kooperationsprojekt, das von Kiberpipa (Netzwerk/Kunst/Open Source Initiative, Ljubljana) in Ljubljana organisiert wird. Radio FRO ist neben Time's Up und Monochrom eine von drei österreichischen KoorganisatorInnen, die gemeinsam mit Kiberpipa und Ciant (Kunst/Medien Initiative CZ) das Festival organisieren. HAIP besteht aus dem Festival selbst und dem Prozess „HAIP goes HYPE“, der das ganze Jahr 2009 einnimmt. Im Rahmen von HAIP goes HYPE wird Radio FRO Anfang 2009 eine Veranstaltungs-Serie organisieren und Time's Up wird im September 2009 HAIP goes HYPE weiterführen. Ziel des Kooperationsprojektes ist es, geschlossene Felder zu öffnen, künstlerisch kritische Auseinandersetzung mit Codes (Codecs) und Open Source Medien zu fördern. Eine der Kernfragen spürt aber auch der künstlerischen Freiheit nach und ob, bzw. wie diese durch Verwendung von Opensource Software bzw. Opensource Medien gefördert wird. Dabei werden sowohl Parallelen zwischen Open Source und proprietärer Software sichtbar, als auch Unterschiede. HACKTOPIA versucht die Ergebnisse kreativer Medienarbeit auf Basis von Open Source Praxis (Content und Soft- bzw. Hardware) zu hinterfragen und speziell die „Dimension“ freie Meinungsäußerung zu beleuchten: Thematisiert wird, wo HACKTOPIA im Kontinuum zwischen Utopie und Dystopie verortet werden kann. Wie sieht es mit der Freiheit des künstlerischen Ausdrucks im Bereich freier Medien aus? Wie können gesellschaftliche Paradigmen mittels OpenSource Praxis und Medien „gehackt“ werden? Im Hintergrund steht aber die Auffassung, dass Kunst, Wissenschaft und öffentliche Wahrnehmung und Wachsamkeit untrennbar ineinander verwoben und einander sowohl brauchend als auch bedingend sind, weshalb zum Zweck der gemeinsamen Auseinandersetzung neben KünstlerInnen, Medien-ExpertInnen, -PraktikerInnen, -ForscherInnen, -TheoretikerInnen und EntwicklerInnen von Open Source Soft- und Hardware eingeladen sind, um sich gemeinsam dem Themenkomplex zu nähern. In der Festivalwoche vom 3. bis 11. November wird sich Radio FRO dem Festival mit Live-Einstiegen und Übertragungen ausführlich widmen. Nähere Infos gibt es auf der FRO Homepage.

www.kiberpipa.org/haip/?page_id=9
www.kiberpipa.org/haip/?page_id=16
www.fro.at/article.php?id=1663

Anlässlich ihres neuen Buches „Die Stunde der Nattern“ sinniert Reinhard Winkler mit der Autorin Elisabeth Vera Rathenböck über die Surrealität der Erwachsenen als Kind, über die Schwierigkeit der Kritiker mit dem „Subjektiven“ und über einen Standpunkt zwischen Rechtfertigung und Reflexion. Zu schwierig? Selber lesen.

DIE STUNDE DER NATTERN

Text und Foto **Reinhard Winkler**

Ich hab vor ein paar Monaten „Marathon“ von Dir gelesen, eine Novelle, die mir sehr gut gefallen hat. Du hast mir mal gesagt „Marathon“ sei Dein bestes Buch, es wurde aber in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Warum meinst Du, ist das so?

Erstens gesteht man einer oberösterreichischen Autorin nicht zu, dass sie über John Lennon schreibt. Zweitens ist das Buch zu schwierig.

Inwiefern?

Man kann das Buch nicht „optisch“ lesen, das heißt, es funktioniert nicht, die Sprache über wenige Seiten erfassen zu wollen und sich sonst nur an die Inhaltsangabe zu halten. Kritiker lesen aber vor allem optisch. Sie schauen sich die Inhaltsangabe des Verlagstextes an und prüfen, ob der Text das hält, was auf der „Verpackung“ versprochen wird. Für so ein ökonomisches Lesen ist das Buch aber zu kompliziert.

In Deinem neuen Buch „Die Stunde der Nattern“, einer Sammlung von Geschichten einer Kindheit und Jugend aus den 1970er-Jahren, schreibst Du den Satz: „... die Schuhe der Alten bewegten sich klappernd und hinterließen das Echo eines hinkenden Sekundenzeigers.“ Ich, als Journalist, der zugegebenermaßen auch oft „optisch“ liest, frag mich an solchen Stellen gerne: Wie soll ich so einen Satz lesen? Mich einfach an der Ästhetik der Sprache erfreuen? Oder ihn doch interpretieren?

Das neue Buch arbeitet viel mit Metaphern. Diese Stelle mit den klappernden Schuhen transportiert mehr, als hier buchstäblich zu lesen ist. Auch Figuren im Buch – etwa Donald Duck, Sandokan, ein Eskimo – funktionieren als Metaphern. Das ist interpretierbar und kann auch interpretiert werden. Trotzdem lassen sich solche Bilder auch aus der Position eines Kindes lesen. Die kindliche Auffassung ist eine wortwörtliche. In diesem Sinne könnte man alles durchaus so verstehen, wie es da steht. Und das ist unter anderem Thema des Buches: Die Wahrnehmung. Ich wollte das Lebensgefühl, das ich als Kind hatte, über sprachliche Bilder transportieren. Die Wahrnehmung dieses Mädchens geht über Realität hinaus, sie wird surreal, aber – und das ist mein Anspruch an den Text gewesen – das Surreale wird nicht reflektiert.

Ist das der Unterschied zwischen der kindlichen und der erwachsenen Wahrnehmung?

Ja, für mich ist das der entscheidende Unterschied. Im Buch ist die Reflexions-ebene dieser Figur, die durch eine surreale Welt stapft, bewusst ausgespart.

Wäre es im schlechten Sinn „naiv“, als Erwachsener die Verkäuferin im Greißlerladen als „Frau Coke“ zu sehen?

Nein. Zumindest ich finde das nicht naiv, nicht im Sinn von „dumm“. Ich nehme mir auch noch heute heraus, die Welt surreal wahrzunehmen.

Kommt man als erwachsener Mensch nicht manchmal in die Verlegenheit, eine „naive Sicht der Dinge“ rechtfertigen zu müssen?

Vielleicht ist es gerade die Fähigkeit zur Reflexion, die rechtfertigt, die Welt als Erwachsener manchmal wie ein Kind wahrzunehmen.

Als Erwachsener unterliegt man ja ständig irgendwelchen Rechtfertigungs-

zwängen. Auch die Vorbemerkung von „Die Stunde der Nattern“ liest sich ja teilweise wie eine Rechtfertigung.

Die ist auch als solche geschrieben und so gemeint.

Du schreibst, dass Du niemanden mit „autobiographischen Texten“ langweilen möchtest. Hältst du autobiographische Texte grundsätzlich für problematisch? Autobiographien von Autoren sind nicht die wichtigsten Bücher der Welt. Der Autor steht am Fenster, ein Blick in den Herbst, er zündet sich eine Zigarette an und spürt hinter sich Goethes gesammelte Werke – und dann schreibt er über sich selbst mit dem Gefühl, Weltliteratur zu produzieren. Genau diese Selbstinszenierung wollte ich am Anfang meines Buches gleich Frage stellen. Was nun nicht heißt, dass alle Autobiographien uninteressant sind. Ich will damit vor allem den männlichen Geniebegriff des 19. Jahrhunderts relativieren, der nach wie vor im Spiel ist. Genau damit werden auch heute noch Autoren „gemacht“.

Warum muss ich jetzt an Robert Walser denken?

Klar, der Robert Walser. Der untergräbt diesen Geniebegriff und stimmt mich augenblicklich versöhnlich. Aber im Ernst: Ich wollte den Begriff der Autobiographie einfach nicht strapazieren. Freilich sind „In die Stunde der Nattern“ autobiographische Elemente drinnen, aber die finden sich wohl in jeder Art von Literatur. Keine Autorin schreibt ohne die Erfahrung der Wirklichkeit. Nur wird die eben nicht 1:1 verarbeitet. Für Literatur braucht es jenen Prozess, der die für das eigene Schreiben brauchbaren Erfahrungen selektiert. Wahrnehmung passiert auf verschiedenen Ebenen, und diese Ebenen werden beim Schreiben neu komponiert. Das ist eine mehrstimmige Sache. Und jene Stimme, die ich als Autorin betone, bestimmt das Ergebnis, den Text. Und jetzt, wo das Buch fertig ist, sag ich: ich finde mich in den geschichteten Stimmungen des Buches wieder. Zum Beispiel in den Farben.

Etwa in der Abneigung des Mädchens gegen das Hellblau seiner Fäustlinge?

Ja, als Kind sind solche Idiosynkrasien sehr dominant. Farben waren und sind mir wichtig. Ich hab schon immer etwa Wochentage und Buchstaben mit Farben verbunden. Ich glaube, als Kind hat man eine eigene Grammatik des Sehens.

Du hast ja nicht nur Deine eigenen Kindheitserinnerungen zur Verfügung.

Du hast ja auch eine zehnjährige Tochter. Inwiefern hat sie beim Schreiben des Textes eine Rolle gespielt?

Meine Tochter hat mich ermutigt, diese bildhafte Sprache im Buch ohne Reflexion zuzulassen. Ich merke im Zusammenleben mit ihr, wie ich älter werde. Durch sie erinnere ich mich wiederum an mich, an meine eigene Vergangenheit. Ich denke mein Leben nicht linear, sondern zyklisch. Ich erinnere mich gerne an bestimmte Situationen meiner Kindheit. Zum Beispiel, barfuß über eine Wiese zu laufen. Das sind Bilder, die sich nicht nur konservieren, sondern in einem gewissen Sinn auch reproduzieren lassen.

Ist das Sentimentalität?

Nein, das ist Selbstfindung, die der Konsumierbarkeit von Selbsterkenntnis eine Absage erteilt. In solchen Momenten brauche ich nichts, fühle mich un-



sterblich und gleichzeitig sterblich, also so, dass ich alles nehmen kann, wie es eben ist. •

Reinhard Winkler Pressefotograf, betreut mit Franz Wagner und Kristina Werndl die Internetplattform www.aurora-magazin.at

„Die Stunde der Nattern. Bilder einer Kindheit“. Albatros-Verlag, Wien 2008.

Elisabeth Vera Rathenböck (Mag.art.), lebt als freischaffende Autorin in Steyr/Garsten und Wien. Sie schreibt wahrnehmungskritische Essays, journalistische und wissenschaftliche Beiträge, Bücher, Kinderbücher. Mehrere Theaterstücke u.a. für Bruckmühle Pregarten, Linzer Theater des Kindes, Theater Phönix.

„Die Stunde der Nattern“ ist ein Roman in sechs Episoden, der die Jugend eines Mädchens vom Volksschulalter bis in die Pubertät in den 1970er Jahren erzählt. Elisabeth Vera Rathenböck, heute selbst Mutter einer 10-jährigen Tochter, schreibt sich aus der Erinnerung zurück in die Stimmungen ihrer eigenen Kindheit. Das Buch ist keine Abrechnung, kein Resümee – es ist der Versuch, die Welt von damals noch einmal wie ein Kind zu sehen. Die Sprache in „Die Stunde der Nattern“ ist erwachsen, erzählt wird aber aus der Perspektive eines Kindes. Diese literarische Kniffligkeit speist sich aus, wenn man so will, „wertfreien“ Erfahrungen, wenn auch hin und wieder mit einem Funken Sentimentalität.

„Die Sprache lebt vom Mangel“, hat der deutsche Autor Romancier Martin Walser einmal festgestellt, „je schlimmer, desto besser.“ Die Großeltern der „Wickie, Slime & Paiper“-Generation erlebten die Schrecken des Krieges, ihre Eltern die Not der Nachkriegszeit. Die 60er-Generation hatte Woodstock und RAF, und möglicherweise sind die Kinder der 70er die erste Generation, der es als Ganze materiell an nichts mehr gefehlt haben mag. Und es stellt sich direkt/indirekt die Frage: Hat der oder die Wohlbehütete keine Geschichten zu erzählen? Immerhin gab es in der Kindheit dieser Generation noch keine pädagogisch durchdachten Spielplätze, sondern „Gstettn“, auf denen sich die kindliche Existenz auch abspielte. Diese Gstettn rochen wild wie richtiger Dreck, waren undefinierter Freiraum und auf denen konnte man manchmal sogar noch Spuren des Krieges finden. Und es gab noch keine Homöopathie, dafür Frontalunterricht in der Schule und wenig Verständnis für die Irrationalismen der kindlichen Welt. Trotzdem zeichnet sich in dieser Generation schon ab, was die folgenden bestimmen würde: Wenn kein äußerer Konflikt vorhanden ist, oder die Konflikte an der ideologischen Oberfläche bis zur Unsichtbarkeit geglättet werden, dann richtet sich der Blick nach innen: Nabelschau und psychologisches Ich-Denken sind nun nicht direkt Thema des Buches und doch: Wo der Text selbst nicht reflektiert, lässt es sich nach dem Lesen weiterspinnen. •

AUSSCHREIBUNGEN

Einreichfrist: 09. Jänner 2009

CROSSING EUROPE Filmfestival Linz: Local Artists 2009

Die Local Artists-Schiene im Festivalprogramm zeigt aktuelle Film- und Videoarbeiten der Jahre 2008/2009 aus Linz bzw. Oberösterreich und bietet der heimischen Filmszene und jungen FilmemacherInnen eine internationale Plattform. Die ausgewählten Arbeiten beteiligen sich am Wettbewerb um den CROSSING EUROPE Award Local Artists, der mit EUR 6.000,- dotiert ist und von einer ExpertInnenjury an eine herausragende Produktion vergeben wird. Einreichformular & Teilnahmebedingungen auf www.crossingEurope.at unter Film Entry // Local Artists

Einreichfrist: 14. November

Tricky Women 2009

Das erste und einzige Animationsfilmfestival, das sich speziell dem Trickfilmschaffen von Frauen widmet. Eingereicht werden können Animationen, die von Frauen realisiert und in den Jahren 2007 oder 2008 fertig gestellt und noch nicht bei Tricky Women eingereicht wurden. Preise: Tricky Women Preis der Stadt Wien dotiert mit EUR 3.650,-. 3-monatiges Arbeitsstipendium des Artist-in-Residence-Programms des quartier21/MQ, Synchro Film & Video Materialpreis im Wert von EUR 1.500,-. Hubert Sielecki Preis dotiert mit EUR 500,- für einen österreichischen Animationsfilm (ausgenommen Studentinnen des Studios für experimentellen Animationsfilm, Wien) Publikumspreis. Die Preise bzw. Preisgelder gehen an die Regisseurinnen der Filme.

Infos: www.trickywomen.at

Einreichfrist: 30. November

Staatsstipendien für künstlerische Fotografie 2009

Für das Jahr 2009 werden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur fünf Staatsstipendien für künstlerische Fotografie, die mit insgesamt je EUR 13.200 Euro,- Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen oder nachweislich seit drei Jahren in Österreich lebenden freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler. Infos: www.bmukk.gv.at/service/ausschreibungen.xml

Einreichfrist: 31. Dezember

Facetten 2009

Wie alljährlich lädt Linz Kultur auch für das Jahr 2009 AutorInnen aus ganz Oberösterreich ein, sich mit bisher unveröffentlichten Beiträgen an der Zusammenstellung des Literarischen Jahrbuches der Stadt Linz – „2009 Facetten“ – zu beteiligen.

Infos: www.linz.at/kultur, Tel.: 070-7070-1945

Einreichfrist: 31. Dezember

IRIDA 2009 KKA-Anerkennungspreis

Kulturvermittlung in neuen sozialen Kontexten. Kulturkontakt Austria zeichnet mit der IRIDA Vermittlungsprojekte aus, die beispielgebend dafür sind, wie neue Publikumsgruppen an den Angeboten von Kultureinrichtungen partizipieren können. Gesucht: Projekte, die im Zeitraum von 01.01.2008 bis 31.12.2008 in Österreich und in Zusammenarbeit mit zumindest einer Kunst- oder Kultureinrichtung verwirklicht wurden. Dotierung: EUR 3.000,- Einreichen können: Gemeinnützige Vereine, Institutionen und Organisationen aus dem Kunst- und Kulturbereich, dem Sozialbereich, Wirtschaftsunternehmen sowie Einzelpersonen.

Infos: eva.kolm@kulturkontakt.or.at, www.kulturkontakte.or.at/IRIDA

mit Auszügen aus dem letzten Newsletter von FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst & Kultur in OÖ. Anmeldung per Email an fiftitu@servus.at



Zum zweiten Mal findet im Lentos die Modemesse „Modezone“ von 07. bis 09. November statt. Tanja Lattner präsentiert bei der Messe, die das Ziel hat, Jungdesigner und unabhängige Labels in Linz zu etablieren, ihre Kollektion „Individual Illusion“.

INDIVIDUELLES DESIGN ALS BRÜCKE ZUR EINHEIT

Text **Huckey Renner** Fotos **Alex Davies**

Die gängige Vermarktung von Bekleidung durch die Modeindustrie suggeriert den Konsumenten wie man sich seinem Selbst entsprechend kleidet, heißt es. Das ist das grausliche Paradoxon, das vorherrschend alles und jeden verbiegt, der die Nerven hat und meint, seinen ureigenen Weg in Punkto einzigartigem Bekleidungsstil gefunden zu haben, um ihn stilsicher und voller Stolz ausleben zu können. Kurz darauf beobachtet man mehr oder weniger hämisch, wie die Enttäuschung allerorts (besonders bei jenen, die sich, nicht anders könnend, den Selbstbetrug eingestehen und die dann also unendlich Schmach, Scham und Schande verspüren) riesengroß ist. Die 2. Option ist, dass das Wurschtigkeitsempfinden obsiegt und persönlicher Stil sowie Modebewusstsein einem „beleidigte-Leberwurst-Desinteresse“ geopfert werden. Direkt hinein in den Rachen des H&M-, C&A-Empfindens. Das Leben findet danach, leider folgefalsch, ein Auskommen ohne dieses, in der Mode häufigst gebrauchte Wort „Individualität“. Es gibt dann nämlich in Folge überhaupt keine besondere Wertlegung mehr auf das wohl allgegenwertigste Ausdrucksmittel für das ganz persönliche Lebensgefühl, nämlich der Mode selbst. Dem entgegensteuern zu können, indem die Verschie-

denheit im Gleichen gesucht wird, klingt oberflächlich betrachtet wenig zielführend, ist aber um die Ecke gedacht der gangbarste Weg und den Versuch wert. Individualität durch Gleiches. Selbiges durch jemand/etwas anderes zum Unterschied machen und so den Zeitzeugen als Tatbestand festgemacht wissen. So könnte, verwurschtelt gesagt, das Konzept oder vielmehr das Anliegen von „Individual Illusion“ made by Tanja Lattner umrissen werden. Es ist ein Hinweis auf die Widersprüchlichkeit der Mode. Ein Wink, der das Bewusstsein schärfen soll. Eine Anspielung auf die Abhängigkeit von der Warenindustrie, d.h.: Der von der Industrie gebotenen Güter und von der Gesellschaft und ihren Maßstäben.

Nach mehreren für Tanja Lattner typischen, sich gerne und bestimmt der sozialen Komponente widmenden Konzeptkollektionen (Stahlstadtkinder [1999], Die Entführung Europas [2002], high heeled rooted to the soil [2005], His Jacket [2006]), die sich allemal auch durch den Titel selbst erklären, geht es Tanja Lattner diesmal eben um das Finden des Gemeinsamen im Individuellem. So zu sagen um die Zusammenführung des Besonderen



in die Gemeinsamkeit, um das Kollektiv. Individual Illusion umfasst neun Jacken, produziert von Tanja Lattner, alle aus demselben Stoff und alle in der gleichen Machart. Diese Jacken unterscheiden sich nur in ganz kleinen Details, die erst bei näherer Betrachtung erkennbar werden. Sie werden von neun Protagonisten der Linzer Subkultur getragen. Jeder der Neun vertritt eine andere Musikszene. Als Endprodukt erscheint ein quasi Kollektionskatalog in Form eines Plakates, das zusammengefaltet die Größe einer CD hat und stylish in einer durchsichtigen Plastik-CD-Hülle steckt. Die Präsentation erfolgt im Rahmen der Modemesse „Modezone“. Die Messe, die das Ziel hat, Junge-

signer und unabhängige Labels in Linz zu etablieren, soll es jährlich geben. Sie wird veranstaltet vom Lentos und organisiert von: Astrid Hofstetter, Ina Wiesner, Astrid Windtner und Gerda Schoisengeier. Bleibt die Frage, ob die Mode wirklich unser Empfinden vermittelt. Ist es überhaupt möglich, ganz persönliche Anschauungen durch die Kleidung zu visualisieren? Oder sind wir nicht eigentlich alle gleich angezogen? •

Huckey Renner ist Musiker, Kapuist und Schreiber.

www.madeby.at

www.modezone.at



FROSTSCHUTZ STARTET 5. SAISON

Auch heuer macht Radio FRO mit der Spendenaktion FROstschutz wieder Obdachlosigkeit hör- und sichtbar. Eine originelle Performance bildete den Auftakt der neuen Saison. Die junge Designerin Tanja Obernberger organisierte für das Radio FRO Geburtstagsfest am 20. September eine Modenschau, in der die FROstschutz-Produkte mit einer von Roland Laimer entworfenen Herrenmodekollektion kombiniert wurden. Im Anschluss wurden ein von Tanja Obernberger extra für FROstschutz kreierter Muff, Ohrenschrützer und Handstulpen erfolgreich versteigert. Mit dem Kauf von FROstschutz-Produkten kann die Aktion unterstützt werden: Der Verkaufserlös kommt zu 100 % den Linzer Betreuungseinrichtungen zugute. Heuer gibt es erstmals warme Fleecedecken in Blau oder Weiß, Schals und Mützen in neuem Design und verschiedenen Farben. Auch T-Shirts und Teebecher sind noch zu haben – bei Radio FRO oder über die Homepage www.fro.at/frostschutz. Außerdem werden ab November erstmals von Obdachlosigkeit Betroffene mit „Radio Kupfermuckn“ mit ihren Anliegen und Problemen selbst on Air gehen. Auch das FROstschutz-Team wird im Dezember mit Live-Sendungen im öffentlichen Raum Obdachlosigkeit wieder hörbar machen.

Spendenkonto: Radio FRO, KTO: 32104162668, BLZ: 20320

SCHMUCKWERKSTÄTTE



Die Schmuckwerkstätte ist spezialisiert für individuelle Anfertigungen von Schmuck nach eigenen Entwürfen, sowie nach Vorstellungen und Ideen der Kunden.

Renate Bauer
Pfarrplatz 2
4020 Linz
Tel. +43(0)732/777796
renate.bauer@schmuckwerkstaette.at

Öffnungszeiten
Di-Fr 11.00-18.00 h
Sa 09.00-13.00 h



BEZAHLTE ANZEIGE

AUS DER FERNE – DUNKLE, KALTE ZEITEN

Text **Wiltrud Hackl**

Linz liegt nicht im Norden des Bundeslandes. Dieser lange Jahre von wahrscheinlich volltrunkenen Kartographen verursachte und durch Atlanten manifestierte Irrglaube wird nun endlich berichtigt. Linz liegt nämlich viel, viel weiter südlich. In der Nähe von St. Agatha, wenige Kilometer vor Steeg, kurz nach Bad Ischl. Linz war auch nie eine Industriestadt. In Linz wird – da halten wir's ganz wie unsere Partnerstadt Bad Goisern, gell! – täglich auf rot-weiß-karierten Tischtüchern gefrühstückt, zu Mittag und zu Abend gegessen – gerne auch mal mitten am Hauptplatz – und die Männer tragen Hüte mit Gamsbärten. Abends ziehen sich die Mädchen ihre Dirndlkleider an und tanzen was das Zeug hält. Manchmal wird auch gejuchzt und gejodelt, weshalb Menschen, die in der Welt für Linz werben sollen, auch jodeln. Stahlstadtkindermusik war nie ein Markenzeichen dieser Stadt und das Ars Electronica Center ist in Wahrheit ein Labor für Goldhaubenstickerei.

Goldhaubenstickerei ist ein schönes Stichwort, denn jährlich, wenn die Lebkuchen in den Geschäften wieder Einzug halten (obwohl jene aus dem letzten Jahr noch nicht entsorgt sind) und sich die Energieversorger dazu entschließen, diese eine lebenswichtige Stunde wieder zu verdunkeln, um wenigstens ihrer Branche und jener der Pharmaindustrie hohe Gewinne zu garantieren, jährlich im November also stehen viele von uns vor der Frage, wie sie nun diese allzu kalten und dunklen Abende verbringen könnten, die da für etliche Monate ins Haus stehen. Nun, die Großen in der Welt geben da verschiedene, familienfreundliche Beispiele: In der kaum mehr beheizbaren Stube könnten Sie doch wieder mal DKT oder von mir aus

Monopoly spielen. Machen Sie dabei möglichst viele Schulden und lassen Sie sich dann das Geld in bar auszahlen. Vom Nachbarn zum Beispiel. Der hat zwar nicht mitgespielt, akzeptiert aber gerne ihr Spielgeld, weil sie ihn gekonnt glauben machen, es sei in seinem Interesse, Sie noch länger als Nachbarn zu haben.

Sie könnten sich aber auch mal wieder in ihr schnelles Dienstauto setzen, nachdem Sie sich voll laufen haben lassen und des Nachts in dicht besiedeltem Gebiet andere VerkehrsteilnehmerInnen gefährden. Sollten Sie dabei sterben, keine Sorge, man wird Sie höchstwahrscheinlich als Helden feiern, zumindest aber als „Lieblingsfeind“. Sie könnten aber auch mal wieder ihre Udo Jürgens Plattensammlung auflegen und sich die „Magie der Musik“ zu Gemüte führen. Genießen Sie es, andere müssen angeohrs dieser Musik schwer arbeiten – eine Diplomarbeit zu schreiben zum Beispiel, zu eben diesem Thema. Wenn Sie allerdings eingebürgerter Kärntner sind, 27 Jahre jung und Ihnen das Schicksal einen Lebensmenschen zur Seite gestellt hat, der gerne mal schnell fährt, werden sie das recht schnell öde finden, und zwar den Teil mit der Diplomarbeit, weil sich daraus kein richtiges Event machen lässt.

Sie könnten sich natürlich auch des Abends wieder mal weiterbilden lassen und einen Kurs besuchen. Zum Beispiel diesen: Jeder kann schreiben – hier werden Menschen dazu aufgefordert, richtig loszulegen, gar nicht lange nachzudenken, sich selbst womöglich zu finden, während sie schreiben oder wenigstens im Anschluss an den Kurs eine oder eine bessere Arbeitsstelle zu finden. Manche dieser AbsolventInnen haben offenbar den Sprung geschafft und

bringen nun in ihren vielleicht etwas trägen Bureaualltag auch das gar nicht so nutzlose Wissen gleich mit ein, das sie nebenbei noch beim Ironieseminar „Jeder kann lustig sein“ erworben haben. Mit Ergebnissen, die dann wieder anderen Menschen deren etwas träger Bureaualltag versüßen. Da steht dann zum Beispiel in der Belegzeile eines E-Mails zur Schwerpunktwoche österreichischer Büchereien als Titel dieser Schwerpunktwoche: „Österreich list“. (*Danke an Henry S., der meint, es handle sich hiebei vielleicht um eine mailing list, die eben an österreichische Empfänger gerichtet sei.*) Beliebt ist auch das Hobby der Stadtteil-Feldforschung. Suchen Sie sich einen Stadtteil aus, natürlich einen „schwierigen“ – kleiner Tipp: Je weiter südlich umso „schwieriger“ wird's – und feldforschen Sie, was das Zeug hält. Bilden Sie Arbeitsgruppen, erstellen Sie Konzepte und lassen Sie vor allem die BewohnerInnen so selten wie nur irgend möglich zu Wort kommen. Sollten Sie in der glücklichen Lage sein, ursächlich und von Berufs wegen an der Schaffung neuer Stadtteile beteiligt zu sein, können Sie sich ihren künftigen Zeitvertreib für lange Herbstabende gleich selbst schaffen. Sie brauchen nur dafür zu sorgen, dass der Stadtteil möglichst nicht an das übrige Stadtgebiet angebunden ist, sowie nur entfernt gelegene Arbeitsstätten und vor allem keine Jugendzentren vorhanden sind.

Falls Sie aber an keinem dieser Zeitvertreibe Gefallen finden, machen Sie es wie ich und John Irving und halten Sie sich gerade und vor allem in diesen dunklen Zeiten fern von offenen Fenstern. •



HANDWERK & HANDEL

Handwerk bedeutet für uns sowohl das Anfertigen hochwertiger Maß-Möbel auf individuellen Wunsch unserer Kunden, als auch das Einpassen und Ergänzen bestehender Möbelsysteme in die gegebene Raumsituation. Beratung, Entwurf und Endfertigung gehören zu unserem Servicesortiment, welches wir durch den Handel mit renommierten Markenprodukten erweitert haben.

EVENT & OBJEKTBAU

Selbstverständlich betreuen wir auch Eventveranstalter, Aussteller und Designer mit unseren handwerklichen Möglichkeiten – ob Bar, Messebau oder transportable Einrichtungen.



BEZAHLTE ANZEIGE